

Diplomarbeit mit dem Titel

**Kunst und Sport -
Kunstwerke mit der Thematik Sport**

zur Erlangung des akademischen Grades:

Magister Artium („Mag. Art.“)

*in der Studienrichtung Design, Architecture und Environment für
Kunstpädagogik*

Unterrichtsfach Werkerziehung

eingereicht an der Universität für angewandte Kunst Wien
am Institut für Kunstwissenschaften, Kunstpädagogik und Kunstvermittlung
bei ao. Univ.-Prof. Mag. art. Dr. phil. Marion Elias

Vorgelegt von Markus Ahrens

Wien, im Mai 2016

Eidesstattliche Erklärung:

Ich erkläre hiermit, dass ich die Diplomarbeit selbstständig verfasst, keine andere als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel benutzt und mich sonst keiner unerlaubten Hilfen bedient habe, dass diese Diplomarbeit weder im In- noch Ausland (einer Beurteilerin / einem Beurteiler zur Beurteilung) in irgendeiner Form als Prüfungsarbeit vorgelegt wurde, dass dieses Exemplar mit der beurteilten Arbeit übereinstimmt.

Wien am 02.05.2016

Unterschrift

Kurzfassung

Diese Arbeit zeigt Kunstwerke aus der breiten Welt des Sports. Sport kann genauso vielseitig sein wie Kunst. Kunst kann aber auch genauso vielseitig sein wie Sport. Genau dieses freie Spektrum eröffnet diese freie aber auch wissenschaftliche Arbeit. Sport und Kunst sind zwei Begrifflichkeiten die man beide nicht einheitlich definieren oder einschränken kann, trotzdem gibt es Versuche, die unter anderem in dieser Arbeit vorgestellt werden. Es ist die Offenheit beider Disziplinen die es erlaubt Gemeinsamkeiten zu finden. Ausgewählte Werke lassen den Leser und die Leserin beide Disziplinen in einer eigenen Form näherbringen.

Abstract

This diploma thesis looks into this rather pristine field of art and displays art in the wide field of sports. Sport can be as diverse as art, but art can also be as diverse as sport. Exactly this free spectrum opens the freedom of this scientific work. Sports and art are two terms who are both not easy to definable. The openness of both disciplines allows detecting similarities and common characteristics. Selected works bring the reader closer to both disciplines in a modern way.

Vorwort

Aus heutiger Sicht hätte ich mir vor einigen Jahren nicht im Geringsten vorstellen können, dass ich meine Diplomarbeit in den Bereichen Sport und Kunst schreibe. Einerseits, weil ich im Alter von 15 Jahren den Entschluss gefasst habe, den Weg einer Lehre zu wählen, andererseits weil bis dahin nur das Interesse für Sport vorhanden war. Die Kunst, wie man sie in diversen Gesellschaftsgruppen wohl sehr oft wahrnimmt, war für mich nüchtern betrachtet, eher unnötig und vor allem (zum damaligen Zeitpunkt) vergeudete Zeit, sich mit so einem Thema überhaupt auseinander zu setzen. Mitunter spielt wohl die Erziehung meiner Eltern eine große Rolle, waren wir doch selten bis gar nicht in einem Museum, einem Theater, einer Ausstellung oder sonstigen kulturellen Einrichtungen, sondern hielten uns als Familie eher auf Sportplätzen auf.

Der einzige Künstler in meinem Heimatort, der auch sein tägliches Brot mit seinen Bildern und Malereien verdient, gilt in der Marktgemeinde, eher als „Figur“ und weniger ernstzunehmende Person. Womöglich ergibt sich aus den zuvor beschriebenen Sachverhalten meine bis dahin abneigende Haltung zum Thema Kunst. Ich kann mich noch an eine Umfrage erinnern, bei der es darum ging wie ich öffentliche Gelder auf diverse Bereiche aufteilen würde, wenn ich die Möglichkeit dazu hätte. Damals hätte die Kunst und Kultur keinen einzigen Cent bekommen. Weshalb es mich schlussendlich doch zur Kunst und damit auch auf die Universität für angewandte Kunst getrieben hatte, kann ich bis heute nicht genau erklären. Vermutlich war es eine Mischung aus meiner handwerklichen Lehre und meiner Mutter, die sich auch spätberufen künstlerisch mit Keramik beschäftigt und meine Offenheit für eine zweite Chance, die mich an die Universität für angewandte Kunst geführt hat.

Meine primäre Zuneigung gilt der angewandten Kunst, also Kunst die man anwenden kann, Design und Kunstwerke, welche eine Funktion haben. Gleichzeitig habe ich eine gewisse Abneigung für freischaffende und bildende Kunst, welche nur für die subjektive Betrachtung erschaffen wurde.

Umso mehr interessiert mich deshalb eine Kombination beider Interessensfelder (angewandte Kunst & Sport) die ich versuche in der vorliegenden Arbeit zu vereinen.

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung.....	8
2. Verbindung von Sport und Kunst	8
2.1. Erklärung des Begriffs „Sport“	10
2.2. Versuchserklärung des Begriffs „Kunst“	11
2.3. Gemeinsamkeiten	12
2.4. Sport in der Kunst	13
3. Die Olympischen Spiele.....	17
3.1. Olympische Spiele der Antike.....	17
3.2. Der Athlet	18
3.3. Die Sportarten	19
3.4. Olympische Spiele der Neuzeit.....	20
3.5. Sport, Kunst, Kultur.....	21
3.6. Vergleich, Zusammenhang und Unterschiede zwischen der Antike und der Neuzeit.....	21
3.6.1. „Dabei sein ist Alles“	22
3.6.2. Sportarten.....	23
3.6.3. Vergleichende Kunstwerke	23
3.6.4. Briefmarken bei den Olympischen Spielen.....	32
3.6.5. Kunstwettbewerbe bei den Olympischen Spielen	36
4. Red Bull.....	37
4.1. InFrames	38
4.2. Doodle Art.....	39
4.3. Art of Motion.....	40
4.4. Art of Can.....	42
4.5. Illume.....	44
4.6. Gregor Schlierenzauer	48
5. Architektur	51
5.1. Stadien	51

5.2. Wintersportstätten.....	56
5.2.1. Zaha Hadid	57
5.3. Sportstätten.....	58
6. Fotografie.....	61
6.1. Die ersten Sportfotografien	63
6.2. World Press Photo.....	65
6.2.1. Boxen	65
6.2.2. Aus der Distanz	70
6.2.3. Schwimmen	72
7. Design.....	75
7.1. Produktdesign.....	78
7.2. Schutzdesign.....	81
7.3. Logo	83
7.4. Upcycling	86
7.4.1. Zirkeltraining™	86
7.4.2. HILA Skateboard Upcycling	88
8. Schlussbetrachtung	89
9. Bibliographie.....	90
10. Abbildungsverzeichnis:	95

1. Einleitung

Stöbert man in Bibliotheken oder im Fachhandel nach Literatur über Kunst vereint mit Sport, wird man meist enttäuscht. Kunst im Sport wird fast immer in zweierlei Richtungen beschrieben. Entweder man meint die Kunst des Körpers und der Bewegung, wie etwa Kunstturnen oder Bewegungen, bei denen der Ausdruck von Bedeutung ist, oder Kunstwerke, die vom oder über Sport stammen. Diese Diplomarbeit befasst sich ausschließlich mit Letzterem. Das Ziel dieser Arbeit ist es also, dem Leser oder der Leserin einen Einblick in die Diversität von Kunstwerken aus dem Bereich des Sports näherzubringen. Dabei wird man zu Beginn der Arbeit ausführlich über die beiden Begrifflichkeiten informiert und ein gewisser Zusammenhang wird hergestellt. Nachdem die Verbindung von *Sport* und *Kunst* näher gebracht wurde, erfährt man, dass der Ursprung von *Sport* und *Kunst* bei den Olympischen Spielen der Antike zu finden ist und bekommt dabei ausgewählte und geprägte Kunstwerke dargelegt. Die Olympischen Spiele wurden 1896 neu Interpretiert und finden bis heute alle vier Jahre statt, wodurch man gleich darauf einen Einblick auf Kunst aus der Gegenwart bekommt. Der anschließende Teil über *Red Bull* berichtet von modernem Trendsport und ihm verbundenen Kunstformen. Bekannte Kunstdisziplinen wie Architektur, Fotografie und Design schließen die Arbeit mit einer Mischung aus klassischer Bibliotheksliteratur und aktueller Internetrecherche ab.

2. Verbindung von Sport und Kunst

In diesem Abschnitt der Arbeit werden die Begriffe Sport und Kunst erläutert. Es benötigt also Informationen, um sowohl ein besseres Verständnis sowohl von Sport als auch von Kunst zu bekommen. Teilweise wird man bereits einige Gemeinsamkeiten erkennen.

Zu beachten ist jedoch, dass Begriffe wie *Kunst* oder *Sport* auch in der Alltagskommunikation verwendet werden, somit werden Menschen automatisch Mitglieder von sogenannten „scientific communities“, da sie den Begriff formen und ein eigenes Verständnis dieser Begrifflichkeiten entwickeln .

Da die beiden Begriffe auch außerwissenschaftlich auf Grund verschiedener gesellschaftlicher und kultureller Veränderungen permanent Wandlungen unterliegen, verändern sich auch die - auf diese Begriffe bezogenen - Vorverständnisse von Wissenschaftlern und Wissenschaftlerinnen. Es ist daher nicht möglich, eine absolute finale Definition dieser Worte zu erstellen, lediglich Annäherungen und Versuche sind eine Variante.

Beim Sport steht meist die Tätigkeit des Körpers im Vordergrund. Je jünger die Menschen sind, desto eher betreiben sie regelmäßig Sport beziehungsweise wird im lernfähigen Alter vieles ausprobiert. Erkennt man, oft zufällig, in einer Person ein „Talent“, so bleibt es dem Sport meist erhalten, sofern auch das passende soziale Umfeld gegeben ist. Oftmals bleibt durch die frühkindliche sportliche Professionalisierung eine allgemeine Bildung auf der Strecke, obwohl es bereits Schulmodelle gibt, die eine Kombination aus Bildung und Sport möglich machen. Das Eine schließt also das Andere nicht aus. Der Sport besteht zum Teil aus roher Kraft und legt oft intellektuelle Anlagen lahm, parallel dazu stößt er Emotionen einfachster Struktur an und ist gleichzeitig Feind von Sublimierungen und Differenzierungen. Natürlich gibt es sportartspezifische Ausnahmen, aber bei vielen Sportarten ist diese Einschätzung treffend, je nachdem wie weit man den Begriff Sport dehnt, ändert sich gleichzeitig auch die Interpretation. Denn in der Musik, in der Malerei, oder sei es in der Literatur geht es wohl eher weniger um Kraft und Aggressivität, welche beispielsweise in einem Wettkampf einer anderen Person entgegengesetzt wird. Nach diesen Punkten könnte man meinen, der Sport habe nichts mit der Kunst zu tun, aber nur weil ein Symphonieorchester nicht in ein Stadion passt, ein Rockstar hingegen, welcher wiederum nicht in einen Konzertsaal passt, wird sehr wohl für ein Stadionkonzert engagiert. Es gibt also scheinbare Zusammenhänge und totale Gegensätze, jeder Mensch hat die Freiheit seinen eigenen Interpretationsspielraum zu entfalten.¹

¹vgl. Aicher Otl, *Sport und Design*, National Olympisches Komitee für Deutschland und Design Center Stuttgart des Landesgewerbeamts Baden-Württemberg, Baden-Baden, 1981, S.6ff

2.1. Erklärung des Begriffs „Sport“

Die Ursprünge der sportlichen Bewegung stammen aus dem alten Griechenland. Damals jedoch bezeichnete man deren Bewegungen nicht als Sport sondern als Gymnastik, welche einen wesentlichen Unterschied zur heutigen Form des Sports darstellt. Der Begriff Sport kommt gegen 1904 aus England nach Westeuropa, anschließend nach Mittel- und Osteuropa. Sport ist eine Kurzform, abgeleitet vom englischen Wort „disport“ und bedeutet Zerstreuung/Vergnügung. Bis zum 18. Jahrhundert gab es nur den Begriff der Leibesübungen, womit Gymnastik und Leibesertüchtigung (*Turnen*) gemeint war. Im Gegensatz zum Turnen gab es beim Sport keinen politischen Hintergrund. Sport war eine reine Freizeitgestaltung und galt der Bürger- und Adelsschicht. Unter Sport verstand man um 1800 lediglich die Sportarten mit Pferden, der Jagd oder des Ruderns. Gemeinsam mit der Industrialisierung und der daraus resultierenden Freizeit der Arbeiter, entstanden die ersten Clubs auch in der breiteren Gesellschaftsschicht. Spätestens mit den ersten Olympischen Spielen der Neuzeit im Jahr 1896, war der Sport in ähnlicher Form wie wir ihn heute verstehen, angekommen.²

Oftmals wird folgende Aussage über die Begriffsdefinition von Sport zitiert:

„Seit Beginn des 20. Jahrhunderts hat sich Sport zu einem umgangssprachlichen, weltweit gebrauchten Begriff entwickelt. Eine präzise oder gar eindeutige begriffliche Abgrenzung lässt sich deshalb nicht vornehmen. Was im allgemeinen unter Sport verstanden wird, ist weniger eine Frage wissenschaftlicher Dimensionsanalysen, sondern wird weit mehr vom alltagstheoretischen Gebrauch sowie von den historisch gewachsenen und tradierten Einbindungen in soziale, ökonomische, politische und rechtliche Gegebenheiten bestimmt. Darüber hinaus verändert, erweitert und differenziert das faktische Geschehen des Sporttreibens selbst das Begriffsverständnis von Sport.“³

² vgl. https://de.wikipedia.org/wiki/Geschichte_des_Sports Zugriff am 05.02.2016

³ Röthig Paul, *Sportwissenschaftliches Lexikon*, Hofmann, Schorndorf, 1976, S.493

Eine etwas aktuellere Version stammt von der Sportuniversität Hamburg, bei der Tiedemann⁴ versucht, sich sehr präzise auszudrücken:

„Sport ist ein kulturelles Tätigkeitsfeld, in dem Menschen sich freiwillig in eine Beziehung zu anderen Menschen begeben mit der bewussten Absicht, ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten insbesondere im Gebiet der Bewegungskunst zu entwickeln und sich mit diesen anderen Menschen auf Grundlage der gesellschaftlich akzeptierten ethischen Werte nach selbstgesetzten oder übernommenen Regeln zu vergleichen.“⁵

Den Begriff Sport zu definieren scheint eine schwierige Aufgabe zu sein, was man an den vielfach überarbeiteten Versionen der Sätzen von Tiedemann sehen kann. Wenn es keine genaue Definition einer Wissenschaft⁶ gibt, schafft das einen sehr großen Spielraum dafür, was man unter den jeweiligen Begriff verstehen mag. So besteht etwa die Möglichkeit, eine sogenannte Sportkunst zu erfinden. Eine Definition ist lediglich ein Versuch einer Interpretation eines Begriffs und darf niemals als Vorschrift gelten. Daher wäre es sinnvoll als Wissenschaftler selbst über eine eigene Definition seiner Wissenschaft zu verfügen um sich und seinen Mitstreitern Klarheit zu verschaffen.⁷

2.2. Versuchserklärung des Begriffs „Kunst“

Es ist nicht einfacher den Begriff Kunst als den Begriff *Sport* zu definieren. Beispielsweise meint Ernst Gombrich⁸, dass eine Definition von Kunst gar erst nicht sinnvoll oder möglich sei, trotzdem hat sich interessanterweise Tiedemann auch mit dem Begriff „Kunst“ beschäftigt und seine eigene Definition veröffentlicht:

⁴ Claus Tiedemann ist ehemaliger Universitätsprofessor der Universität Hamburg

⁵<http://www.sportwissenschaft.uni-hamburg.de/tiedemann/documents/sportdefinition.html#Definition1> Zugriff am 04.02.2016 um 10:23

⁶ Als Student der Universität Wien am Zentrum für Sportwissenschaft und Universitätssport erkenne ich Sport als eine eigene Wissenschaft.

⁷vgl. <http://www.sportwissenschaft.uni-hamburg.de/tiedemann/documents/sportdefinition.html#Definition1> Zugriff am 04.02.2016 um 10:23

⁸ Sir Ernst Hans Josef Gombrich (* 30. März 1909 in Wien; † 3. November 2001 in London) war ein britischer Kunsthistoriker österreichischer Herkunft, der am Warburg Institute in London wirkte.

„Kunst ist ein kulturelles Tätigkeitsfeld, in dem Menschen sich aufgrund ihrer Begabung, Fähigkeiten und Fertigkeiten bemühen, ihre Gefühle und Gedanken durch ein selbst geschaffenes Werk oder durch eine Handlung auszudrücken. Besteht der Ausdruck in einem Werk (Gegenstand, Gebilde), das nach seiner Vollendung auch andere Menschen sinnlich wahrnehmen können, wird dieses Tätigkeitsfeld "bildende" Kunst genannt; besteht der Ausdruck in einer Handlung, ist er also an die leibliche Präsenz des Künstlers gebunden, wird es "darstellende" Kunst genannt.“⁹

Weiters schreibt er, dass er sich jedoch nur mit einem Teilbereich dessen beschäftige, was in der deutschen Sprache als Kunst verstanden wird. Ursprünglich bedeutete das Wort Kunst ganz allgemein ein „Wissen um etwas“, eine „Kenntnis (von etwas)“ oder die Fähigkeit zu beherrschen, etwas zu können. Wie in Tiedemanns Definition zu lesen ist, liegt sein Schwerpunkt bei der Unterscheidung zwischen bildender und darstellender Kunst und geht nicht weiter auf andere Bestandteile der Kunst ein. So fehlen in seiner Begriffsbestimmung etwa die Fähigkeiten eines besonderen Könnens, wie etwa der Heilkunst oder der Kunst der freien Rede. Auf Sport bezogen wäre das beispielsweise die Bewegungskunst oder die Ballkunst. Hier erkennt man auch eine weitere Ursprungsform der Kunst wieder, nämlich die der Beherrschung eines bestimmten Gegenstandes. Aber genau diese Subjektivität einer Definition hat Tiedemann genützt um eine eigene Version zu erstellen.¹⁰

2.3. Gemeinsamkeiten

Hier möchte ich auf die Literatur „Sport, Kunst oder Spiritualität?: „Eine ethnografische Fallstudie zur Rezeption japanischer Budō¹¹-Disziplinen in

⁹ <http://www.sportwissenschaft.uni-hamburg.de/tiedemann/documents/kunstdefinition.html> Zugriff am 04.02.2016 um 11:25

¹⁰ vgl. ebenda

¹¹ Budō: ist der Oberbegriff für alle japanischen Kampfkünste, also Jiu Jitsu, Judo, Karate, Aikidō, Shōrinji Kempō, Sumō, Kendō u. a., die – im Gegensatz zu den traditionellen Bujutsu-Kriegskünsten – außer der Kampftechnik noch eine „innere“ Dō-Lehre oder auch -Philosophie enthalten.

Deutschland“ von David Bender¹² hinweisen der beschreibt, dass im alltäglichen Sprachgebrauch unter dem Begriff Kunst meist Bereiche der bildenden Kunst wie Malerei, Bildhauerei und Architektur verstanden werden. Im Gegensatz dazu liegt mit Budō als (Kampf-) Kunst auch ein Bereich von Kunst vor, jedoch eher von darstellender Körperkunst, sowie technisch-handwerklichem Können. Zudem gibt es zahlreiche Kunstdefinitionen in westlichen Ideologien, die besagen, dass Kunst keinen wirklichen Nutzwert habe und zudem rein durch ihre Funktion bestehe. Es sei zwar so, dass die Kunst nötig ist um etwas Interessantes zu schaffen, jedoch gab es noch nie so viele Zweifel an der Kunst beziehungsweise am Kunstbegriff wie in der Gegenwart.¹³ So schreiben auch Wolfgang Welsch¹⁴ und Sven Güldenpfennig¹⁵, dass Sport als eine Form von Kunst anzusehen ist:

„Es gibt nicht nur vereinzelte Berührungen und synästhetische Effekte zwischen Sport und anderen Künsten, und Sport kann nicht nur irgendwie und punktuell deutend oder praktisch mit ästhetischem Phänomen in Verbindung gebracht werden. Sport kann vielmehr überhaupt und insgesamt nur dann zutreffend gedeutet, verstanden und praktiziert werden, wenn er als integraler Bestandteil der ästhetischen Sphäre, als eine der Künste, beschrieben wird.“¹⁶

2.4. Sport in der Kunst

Der Ursprung des „Sports“ findet vor allem eine Parallele in der Kunst, denn die Kunst diene bereits in der Antike, der Aufzeichnung und der Darstellung. Vergleichbar in etwa mit der modernen Fotografie. In einem Zitat der Bruckmannstiftung kann man bereits 1972 folgenden Stellenwert verzeichnen:

¹² David Bender, Dr. phil., studierte Volkskunde, Japanologie und Vergleichende Religionswissenschaft in Bonn und Tokyo.

¹³ vgl. Bender, David, *Sport, Kunst oder Spiritualität?: Eine ethnografische Fallstudie zur Rezeption japanischer budo-Disziplinen in Deutschland*, Waxmann, Münster, 2012, S.20f

¹⁴ Wolfgang Welsch (* 17. Oktober 1946 in Steinenhausen) ist ein deutscher Philosoph, der neuartige Gedanken zur Ästhetik, zur Postmoderne, zur Vernunft, zur transkulturellen Gesellschaft und zum Verhältnis von Mensch und Welt entwickelt hat.

¹⁵ Sven Güldenpfennig (* 1943), ist ein deutscher Sportsoziologe.

¹⁶ Güldenpfennig, Sven, *Auf'm Platz - und daneben - Das sportliche Kunstwerk im Ringen mit seinen Umwelten*, Academia, Sankt Augustin, 2011, S.46

„Die Rolle der wirklichkeitsgetreuen Reportage hat die Photographie übernommen, sie liefert dem Sportfreund besser als alles andere die sachliche Information, gegebenenfalls auch die Sensation, an denen allein er interessiert erscheint. Hier kann und möchte der moderne Künstler von seiner so völlig verschiedenen Einstellung aus nicht konkurrieren. Er sucht, wenn er sich überhaupt ein sportliches Thema wählt, seine Realität eher kritisch zu erfassen, jenes harte unpersönliche Getriebe als Vorgang zwischen „gesichtslosen“ Männern, die heute bejubelt und morgen beiseite geschoben [sic!] werden.“¹⁷

In der geschichtlichen Entwicklung ist bereits im 3. Jahrtausend v. Chr. in China eine gesundheitsfördernde Gymnastik entstanden. Aber auch in Ägypten gab es etwa zu gleicher Zeit diverse Kampfsport-, Ballsport- und Reitsportarten, welche ebenfalls durch genügend historische und bildliche Aufzeichnungen belegt sind. Oft waren Jagd und der kriegerische Ansatz die Grundform dieser Wettbewerbe und Auseinandersetzungen, die sportlichen Gedanken wie wir sie heute kennen waren dabei noch weit entfernt. In alpinen Regionen entwickelten sich erst im 18. Jahrhundert die ersten Formen des Schneesports, da zuvor der Ski eher als Fortbewegungsmittel genutzt wurde.

Laut Aufzeichnungen waren die Griechen und die Römer etwa im 7. Jahrhundert v. Chr. Vorreiter, welche zusätzlich zu den Verbindungen Religion und Kultur, Geist und Körper auch die Kunst mit „Sport“ in Verbindung brachten. Bildwerke, Tongefäße und andere Hinterlassenschaften beziehungsweise Artefakte übermitteln Darstellungen von jungen *Athleten*¹⁸ auch in Form von Standbildern in Stein und Bronze. Zudem muss man wissen, dass die Sieger nicht wie heute mit viel Geld belohnt wurden, sondern deren größte Auszeichnung die Darstellung des Siegers in Form einer Statue war. Die Griechen haben den „Sport“ also nicht erfunden, sondern lediglich die Basis

¹⁷ Bruckmann Stiftung (Hrsg.), *Sport in der Kunst*, Bruckmann, München, 1972, S.12

¹⁸ *Athlet* bezeichnet einerseits einen Sportler und Wettkämpfer, zum anderen einen Kraftmenschen mit kräftigem Körperbau und ausgeprägter Muskulatur.

für körperliche Ertüchtigung geschaffen, die wir in heutiger Form als Sport verstehen.



Abb. 1: Stierspringer

Der in Abbildung 1. dargestellte Stierspringer gilt als eines der ersten Gemälde des Abendlandes, welches die Grundform des „Sports“, besser gesagt ein um des Spieles willen erlernte ästhetische Darstellung in Form von Akrobatik zeigt. Dabei ist der Ablauf nur sehr schwer zu deuten. Zu erkennen ist, dass auch Frauen daran Teilgenommen haben, was aufgrund der gefährlichen Situation mit dem Stier als außergewöhnlich einzustufen ist. Jedenfalls deutet diese *minoische*¹⁹ Wandmalerei aus dem Jahrhundert um 1500 v. Chr. darauf hin, dass das Ziel dieser Aufführung, die Überwindung des Stieres in Längsrichtung mittels Vorwärtssalto vollbracht wurde. Diese Stierspiele gab es auch später noch, jedoch nicht in Zusammenhang mit einer Gottheit oder eines Herrschers sondern auch vor zahlreichem Publikum lediglich als Schauspiel. Blickt man in die Gegenwart so erkennt man das Risiko der damaligen Stierspiele in heutiger Form etwa am Beispiel des Schauspielers, ehemaligen Akrobaten

¹⁹ Nach dem mythischen König Minos wird die bronzezeitliche Kultur Kretas als minoisch, kretisch-minoisch oder kretominoisch bezeichnet. Die etwa gleichzeitige Kultur des griechischen Festlandes wird als Helladische Kultur bezeichnet. Die minoische Kultur ist die früheste Hochkultur Europas. Ihre älteste Phase, Frühminoisch I verläuft parallel zur ersten bis vierten Dynastie Ägyptens.

und Stuntmans *Samuel Koch*²⁰. Bei den Griechen entwickelten sich mit der Zeit Wettkämpfe, welche meist in Form von Sportfesten und großen Spielen abgehalten wurden. Dabei gab es bereits damals Berufssathleten, Trainingsstätten und Stadien. Die Kunst stand dabei immer in Verbindung mit diesen Aufführungen. Als Beispiel bieten sich die Panhellenischen Spiele an, die als gesamtgriechische Wettkämpfe zu Ehren der griechischen Götter, an religiösen Kultstätten abgehalten wurden. Zu den Panhellenischen Spielen werden neben den bekannten Olympischen Spielen auch noch die überregionalen Wettkämpfe von *Delphi*, *Korinth* und *Nemea*²¹ gezählt.

Gleichzeitig mit dem Verschwinden der antiken Welt versank auch das Verständnis für die Körperbildung. Mitunter war es das aufstrebende Christentum, welches sich den „Sportveranstaltungen“ und dem Sinn für körperliche Ertüchtigung, wie es bei den Griechen und den Römern üblich war, eher fremd und abgeneigt gegenüberstellte. Erst im Mittelalter kommt mit den Rittern wieder Formen von „Sport“, wie man ihn aus der Antike kennt, zum Vorschein. Auch hier wieder nur Grundzüge des „Sports“, da man die abgehaltenen Wettbewerbe wie Ringen, Reiten, Laufen, Springen und Fechten eher als Ertüchtigung für das kriegerische Handwerk anerkannte. Es war zudem eher dem Adel vorbehalten und oftmals, trotz stumpfem Gerät, endete das „Spiel“ tödlich. Das bürgerliche Volk veranstaltete meist zur Verhöhnung der ritterlichen Spiele, ähnliche und abgewandelte Formen wie Ochsenrennen, Preisklettern oder Pferdespringen.

Zur Aufwertung des menschlichen Körpers kam es erst wieder in der Renaissance, wo durch historische Übermittlungen aus der Antike wieder an damalige Verständnisse für Körperkultur angeknüpft wurde. Die Kunst beschäftigte sich wieder mit dem Ideal von Schönheit in Form von Bewegungen und Gesten. „Sportliche“ Tätigkeiten blieben jedoch aus und waren aus damaliger Zeit lediglich in Holland in Form unterschiedlicher

²⁰ *Samuel Koch* (* 28. September 1987 in Neuwied) verletzte sich im Dezember 2010 in der Live im Fernsehen ausgestrahlten Sendung *Wetten, dass..?* Der deutsche Stuntman und Akrobat ist seither vom Hals abwärts gelähmt. Der Unfall passierte beim Versuch, mit Sprungstiefeln über ihm entgegenfahrende Autos zu springen.

²¹ *Delphi*, *Korinth* und *Nemea* sind Städte aus dem antiken Griechenland.

Eissportarten vertreten. So gibt es vom 17. Jahrhundert Malereien, welche von den „Sportarten“ auf dem Eis berichten.

Erst mit der Aufklärung, der Industrialisierung und der damit entstehenden Freizeit einiger Gesellschaftsschichten, entstand die Freude am Turnen und der Gymnastik und die Bildung zahlreicher Sportvereine. England war führende Sportnation, was man anhand einiger Begriffe wie „Sport“ an sich, *Tennis*²², *Golf*²³, *Rugby*²⁴, *Fight*²⁵, *Sprinter*²⁶, *K.o.*²⁷ und nicht zuletzt *Fair Play*²⁸ festhalten kann. Kunst spielt dabei nur geringfügig eine Rolle, jedoch werden Boxkämpfe und Pferderennen gelegentlich für Abbildungen verwendet. Mit der Verbreitung des Sports zum Massensport bekommt auch die Kunst einen besseren Stellenwert in der doch eher jungen Sportkultur. So sind die Ursprünge des „Sports“ in der Kunst wohl am ehesten bei den Kunstbewerben der Olympischen Spiele der Neuzeit zu finden.²⁹

3. Die Olympischen Spiele

3.1. Olympische Spiele der Antike

Der Ursprung beziehungsweise der erste schriftliche Beleg der Olympischen Spiele geht in das Jahr 776 vor Christus zurück und fand, wie alle Olympischen Spiele der Antike, in Griechenland statt. Der Austragungsort der bis 393 nach Christus im vier-Jahres-Rhythmus abgehaltenen Spiele war der heilige Hain von Olympia auf der Halbinsel Peloponnes. Die Olympischen Spiele waren Teil und gleichzeitig eine der bedeutendsten Spiele der Panhellenischen Spiele zu Ehren des Zeus. Warum die Spiele des Altertums, wie sie in der Literatur auch genannt werden, abgehalten wurden lässt sich nur vermuten. So meint man, dass einer der Gründe die Spiele auszutragen rein darin bestand, die „Götter

²² *Tennis* ist ein Rückschlagspiel, das von zwei oder vier Spielern gespielt wird.

²³ *Golf* ist eine traditionelle Ballsportart. Es gilt, einen Ball mit möglichst wenigen Schlägen, in Übereinstimmung mit den offiziellen Golfregeln, vom Abschlag in das Loch zu spielen, wobei verschiedene Golfschläger zum Einsatz kommen.

²⁴ *Rugby* ist eine Familie von Mannschaftssportarten, die gemeinsam mit dem Fußball in England entstanden sind.

²⁵ *Fight* ins Deutsche Übersetzt bedeutet Kampf.

²⁶ *Sprinter* werden Kurzstreckenläufer genannt.

²⁷ Ein *Knockout* (K. o.) des Gegners ist bei vielen Kampfsportarten eine Möglichkeit zum Sieg.

²⁸ *Fair Play* (oder „Fairplay“) ist ein Begriff, der ein bestimmtes sportliches Verhalten kennzeichnet, das über die bloße Einhaltung von Regeln hinausgeht.

²⁹ Bruckmann Stiftung (Hrsg.), *Sport in der Kunst*, Bruckmann, München, 1972, S.10ff

zu erfreuen“. Die im vier Jahres Rhythmus abgehaltenen Spiele wurden gleichzeitig als politisches und wirtschaftliches Forum genützt, da viele Vertreter aus dem ganzen Land die Gelegenheit zum Informationsaustausch nützten. Auch heute noch werden die Olympischen Spiele für internationale Geschäfte und Staatsbesuche, weit entfernt vom sportlichen Ereignis, abgehalten. Die vier Jahre, in der keine Olympischen Spiele stattfinden, wird Olympiade genannt. Dieser *Terminus* wird in der Gesellschaft oft fälschlicherweise eingesetzt.

Angetrieben von der gleichen Kultur und Religion und als Zeichen der Zugehörigkeit, war das Einzugsgebiet der Teilnehmer und Zuschauer begrenzt auf Griechenland und deren Kolonien in Italien, Kleinasien und Nordafrika. Als Grundsatz für eine reibungslose Durchführung der Spiele, wurde egal in welcher Region, der Frieden ausgerufen.³⁰

3.2. Der Athlet

Das Wort *Athlet* wird hier ganz bewusst nicht gegendert, da Frauen an den Olympischen Spielen nicht zugelassen waren und als Zuseherinnen der Eintritt nur gewährt wurde, wenn sie noch nicht verheiratet waren. Trotzdem gab es bereits damals Wettbewerbe, welche in der Antike für das weibliche Geschlecht ausgetragen wurden.

Wenn man Kunstwerke und Skulpturen von oder über Athleten betrachtet, erkennt man, dass diese sowohl im Wettkampf als auch beim Training stets ohne Bekleidung agierten. Laut Fundstücken archäologischer Grabungen, wodurch wir heute die meisten Informationen der damaligen Zeit haben, war die Nacktheit das Ideal des harmonischen Gleichgewichts zwischen Körper und Geist. Gemäß dieser Annahme konnte nur jener der seinen Körper trainierte, auch seinen Geist entwickeln. Als Trainingsstätten und Klassenzimmer standen damals in jeder griechischen Stadt sogenannte Gymnasien und Palästra zur Verfügung. Neben Musik, Arithmetik, Grammatik

³⁰ vgl. Huhnold, Thomas, *Olympische Spiele: alle Spiele von der Antike bis zur Gegenwart, Triumphe, Tragödien, Rekorde*, Travel House Media GmbH, München, 2004, S. 6ff

und Lesen, hatte die körperliche Ertüchtigung einen wesentlichen Anteil am umfassenden Programm der Erziehung von Körper und Geist.

Für die Teilnahme an den Spielen gab es drei essentielle Kriterien welche es unbedingt zu erfüllen galt. Diese waren das männliche Geschlecht, die Freiheit und der griechische Ursprung. Meist stammten die Athleten aus wohlhabendem Hause und wurden nur für die Teilnahme auserwählt, wenn sie wirklich zu den Besten gehörten und sich zudem an die vorgegeben Regeln und an faires Verhalten hielten.

Die erfolgreichsten Athleten waren der berühmte Ringer *Milon von Kroton*³¹, *Theogenes von Thasos*³², der Läufer *Leonidas von Rhodos*³³ und der Faustkämpfer *Diagoras von Rhodos*^{34,35}

3.3. Die Sportarten

In der Blütezeit der Olympischen Spiele, etwa im 5. Jahrhundert vor Christus, dauerten die Spiele fünf Tage und es wurden nur Einzelsportarten ausgetragen. Neben Wagen- und Pferderennen, Fünfkampf, Diskuswurf, Weitsprung, Speerwurf und Stadionlauf gab es noch zahlreiche Läufe und Kampfsportarten.

Für die Sieger bestanden Ehrungen daraus, dass sie mit Bändern und Palmzweigen beschenkt wurden und zudem bei großen Feiern mit Festmahl und den heute noch bekannten Olivenkränzen ausgestattet wurden.

Falls bei den Bewerben die vorher definierten Regeln nicht eingehalten wurden, gab es, je nach Ausmaß des Regelverstoßes, Peitschenhiebe oder Geldstrafen. Die Gewinner bekamen zu einer Goldmedaille zumeist zusätzlich hohes Ansehen in ihrer Geburtsstadt und hatten anschließend die

³¹ Milon (* um 555 v. Chr.; † nach 510 v. Chr.) war ein griechischer Ringkämpfer und gehörte zu den berühmtesten Athleten der Antike.

³² Theogenes war ein berühmter Kampfsportler der griechischen Antike.

³³ Leonidas von Rhodos gilt als der erfolgreichste Läufer bei den antiken Olympischen Spielen. Ihm gelangen 12 Olympiasiege. Er siegte in sämtlichen Stadion-, Doppel- und Waffelläufen der vier olympischen Turniere, die zwischen 164 und 152 v. Chr. in Olympia stattfanden. Leonidas wurde triastes (Dreifachsieger) genannt.

³⁴ Diagoras von Rhodos († angeblich 448 v. Chr.) war der berühmteste antike Faustkämpfer.

³⁵ vgl. http://www.olympic.org/Documents/Reports/EN/en_report_659.pdf Zugriff am 26.01.2016 um 13:55

Möglichkeit, dort politische Ämter zu übernehmen. Der Einfluss des römischen Reiches aber auch politische Konflikte innerhalb Griechenlands ab dem zweiten Jahrhundert, führten zur allmählichen Auflösung der Spiele im Jahre 393 nach Christus.³⁶

3.4. Olympische Spiele der Neuzeit

Erst etwa 1500 Jahre nach den letzten Olympischen Spielen der Antike, war es *Pierre de Coubertin*³⁷ der sich im Jahre 1884 dazu entschloss, alles daran zu setzen, die ersten Olympischen Spiele der Neuzeit im Jahre 1896 wieder zu organisieren und gründete das Internationale Olympische Komitee (IOC³⁸). Nachdem es zuvor ähnliche Großereignisse gegeben hatte um die Olympischen Spiele der Antike wieder zu erwecken, war es schließlich eine Gruppe von Deutschen Archäologen, die um 1875 groß angelegte Ausgrabungen in den Tempelanlagen von Olympia durchführten, auf welchen Coubertins Spiele basierten. Coubertin war es auch wichtig, dass die erstmals wieder ausgetragenen Spiele im Ursprungsland Griechenland (Athen) stattfinden. Alle weiteren Spiele sollten genau wie damals in den vier Jahresrhythmen, jedoch in jeweils einem anderen Land ausgetragen werden. Für den französischen Initianten gab es neben dem Olympischen Frieden drei weitere wichtige Punkte, wofür die Olympischen Spiele stehen sollen:

- Olympische Spiele ohne religiösem Hintergrund
 - Nicht wie in der Antike, wo die Spiele den Göttern galten
- Olympische Spiele in Bewegung
 - Nicht nur in Griechenland, sondern auch in anderen Nationen
- Olympische Spiele mit längerer Austragungszeit
 - Nicht wie damals nur ein beziehungsweise fünf Tage, sondern bis zu 16 Tage

³⁶ vgl. http://www.olympic.org/Documents/Reports/EN/en_report_659.pdf Zugriff am 26.01.2016 um 13:55

³⁷ Pierre de Coubertin (* 1. Januar 1863 in Paris; † 2. September 1937 in Genf) war ein französischer Pädagoge, Historiker und Sportfunktionär. Er gilt als Gründer der Olympischen Spiele der Neuzeit und war von 1896 bis 1925 Präsident des Internationalen Olympischen Komitee.

³⁸ IOC ist das Internationale Olympische Komitee und ist für die Organisation und Betreuung der Olympischen Spiele verantwortlich.

Bei den ersten Spielen im Jahre 1896 kamen 245 Teilnehmer aus 15 Nationen. Seit den zweiten Spielen 1900 in Paris treten auch Frauen gegeneinander bei Bewerben an. Dies galt für damalige Verhältnisse als sehr mutig denn man meinte, dass durch die Teilnahme, etwa die Weiblichkeit verloren ginge oder die verkörperte Maskulinität der Fruchtbarkeit schaden könnte. Im Jahre 1912 in Stockholm waren dann zum ersten Mal Nationen aus allen fünf Kontinenten vertreten. Seit 2012 gibt es durch das Hinzufügen des Frauenboxens keine Sportart mehr, die nur von Männern durchgeführt wird. Parallel zu den Sommerspielen gibt es seit 1924 auch Olympische Winterspiele.

3.5. Sport, Kunst, Kultur

Wie bei den Spielen der Antike versucht auch Coubertin die Kunst in den Sport einzubauen. So finden zwischen 1912 und 1948 auch Wettbewerbe in diversen Bereichen der Kunst (Architektur, Bildhauerei, Malerei, Literatur und Musik) statt.

Heute tritt Kunst meist in Form von Architektur, Design, Choreographien, Theater oder Musik in Erscheinung. Beispielsweise gibt es bei den Olympischen Spielen jeweils unterschiedliche Maskottchen, Logos oder Piktogramme.³⁹

3.6. Vergleich, Zusammenhang und Unterschiede zwischen der Antike und der Neuzeit

Der größte Unterschied ist wohl der des Friedens. War es früher der Olympische Friede, welcher ein Grundsatz für die Olympischen Spiele darstellte um Wettkämpfe in Frieden auszutragen, so sieht es heute anders aus. Dies erkennt man beispielsweise Anhand der umstrittenen Olympischen Winterspiele von 2014 in Russland, (Sotchi) sehen konnte. Die Zeitung „Die Zeit⁴⁰“ schrieb dazu am 19. Februar 2014 vom „Mythos von den unpolitischen Spielen“. Russlands *Präsident Wladimir Putin*⁴¹ hat die Unruhen, im

³⁹ vgl. http://www.olympic.org/documents/reports/en/en_report_669.pdf Zugriff am 26.01.2016. um 13:37

⁴⁰ *Die Zeit* (in der Schreibweise des Verlags: DIE ZEIT) ist eine überregionale deutsche Wochenzeitung, die erstmals am 21. Februar 1946 erschien.

⁴¹ *Wladimir Wladimirowitsch Putin* (* 7. Oktober 1952 in Leningrad, Russische SFSR, Sowjetunion) ist ein russischer Politiker. Er ist seit dem 7. Mai 2012 Präsident der Russischen Föderation; dasselbe Amt hatte er

Zusammenhang mit der Ukraine, die zu mehreren Toten führten, maßgeblich - beeinflusst. Laut IOC wird versucht den Sport von den politischen Einflüssen und Ereignissen zu trennen.⁴²

3.6.1. „Dabei sein ist Alles“

Der moderne Olympische Gedanke, begleitet vom Sprichwort: „Dabei sein ist alles“, steht eigentlich in klarem Gegensatz zum klassischen altertümlichen Motto „Citius, altius, fortius“ (schneller, höher, stärker). Das liegt daran, dass sich die Aussage „Dabei sein ist Alles“ von Pierre de Coubertin ableitet. Dieser wollte 1908 auch den Streit zwischen britischen und amerikanischen Sprintern um den Olympiasieg im 400m Lauf auch mit folgendem Satz klären:

„Das Wichtige an den Olympischen Spielen ist nicht zu siegen, sondern daran teilzunehmen; ebenso wie es im Leben unerlässlich[sic!] ist, nicht zu besiegen, sondern sein Bestes zu geben. (aus dem Französischen Übersetzt)“⁴³

Passend dazu gibt es ein Zitat von Papst Franziskus⁴⁴ auf der Session der europäischen Nationalen Olympischen Komitees (NOK) in Rom vom November 2013:

„Das Symbol und die Flagge der Olympischen Spiele – fünf ineinander verschlungene Ringe – stehen für die Gemeinschaft, die Olympische Spiele charakterisiert, und auch für den sportlichen Wettkampf ganz allgemein[...] Wenn Sport nur wirtschaftlich betrachtet wird oder als Siegen um jeden Preis, dann riskieren wir, Athleten zu reinen Produkten zu reduzieren, von denen wir profitieren. Sportler werden in einem solchen System fortgerissen, sie verlieren die wahre Bedeutung ihres

bereits von 2000 bis 2008 inne. Von 1999 bis 2000 und erneut von Mai 2008 bis Mai 2012 war Putin Ministerpräsident Russlands.

⁴² vgl. <http://www.zeit.de/sport/2014-02/ioc-bach-putin-kiew-trauerflor> Zugriff am 26.01.2016 um 17:13

⁴³ Scherer, Karl Adolf, *100 Jahre Olympische Spiele: Idee, Analyse und Bilanz*, Harenberg Kommunikation, Dortmund, 1995

⁴⁴ Papst Franziskus (bürgerlicher Name Jorge Mario, * 17. Dezember 1936 in Buenos Aires, Argentinien) ist seit dem 13. März 2013 der 266. Bischof von Rom, Oberhaupt der römisch-katholischen Kirche und Souverän des Vatikanstaats. Franziskus ist als Argentinier der erste Amerikaner in diesem Amt und zudem der erste Papst, der dem Orden der Jesuiten angehört.

Handelns, nämlich die Freude und das Spiel, die sie ursprünglich angetrieben haben, so viele Opfer auf sich zu nehmen, um Champions zu werden. Sport ist Harmonie, aber wenn das maßlose Streben nach Geld und Erfolg überhandnimmt, geht sie verloren.“⁴⁵

3.6.2. Sportarten

Vergleicht man unterschiedliche Literatur so erkennt man, dass alle Sportarten, welche in der Antike durchgeführt wurden, auch heute noch in einer zumindest ähnlichen Form vertreten sind. So gab es und gibt es heute noch Bewerbe im Bereich der Leichtathletik in Form von Laufbewerben, die reine Schwerathletik, der Mehrkampf (Fünfkampf), und Bewerbe im Pferdesport.⁴⁶

Mit 1896 wurde das Olympische Programm angepasst und auch heute noch fallen diverse Bewerbe weg. Beziehungsweise kommen neue hinzu.⁴⁷

3.6.3. Vergleichende Kunstwerke

3.6.3.1. Diskuswerfer / Diskobolos – Robert Harting

*Diskobolos*⁴⁸ gilt als eine der berühmtesten Darstellungen beziehungsweise Figuren der griechischen Klassik. Der Künstler Myron⁴⁹, der das Bronzeoriginal etwa um 450 vor Christus herstellte, zeigt einen olympischen Athleten während eines Diskuswurfes. Hier abgebildet (Abbildung 2) ist eine römische Marmorkopie, welche mit einem Baumstamm dargestellt wird um die Standfestigkeit zu gewährleisten. Zurzeit befindet sich die 155 cm große Figur in Rom im Thermenmuseum.

⁴⁵ vgl. Oertel, Heinz Florian. & Otto, Kerstin, *Sotschi 2014: Unser Olympiabuch*, Das neue Berlin, Berlin, 2014, S.6

⁴⁶ vgl. Sinn, Ulrich, *Das antike Olympia: Götter, Spiel und Kunst*, Beck, München, 2004, S.136ff

⁴⁷ vgl. http://www.olympic.org/documents/reports/en/en_report_669.pdf Zugriff am 26.01.2016. um 13:37

⁴⁸ Der *Diskobolos* (Diskuswerfer) des griechischen Erzgießers Myron, auch Diskobol des Myron, gehört zu den bekanntesten griechischen Statuen überhaupt. Er stellt vermutlich einen Sieger der Zehnkampfdisziplin Diskuswerfen dar.

⁴⁹ Myron (* um 500 v. Chr. oder bald danach in Eleutherai; † nach etwa 440 v. Chr.) war einer der bedeutendsten griechischen Bildhauer der griechischen Antike.



Abb. 2: Diskobolos

Das Foto (Abbildung 3) zeigt den Deutschen Diskuswerfer *Robert Harting*⁵⁰ nach seinem Olympiasieg von 2012 in London. Harting ist bekannt für seine exhibitionistischen Jubelposen nach einem Sieg. Dafür steht er mittlerweile öfters im Rampenlicht, sowohl positiv als auch negativ. Laut *Lausitzer Rundschau*⁵¹ drohte dem dreifachen Weltmeister im Diskuswurf eine Klage, da diese Jubel-Geste gegen den § 90a des deutschen Strafgesetzbuches (StGB) verstoße. Dieser Paragraf beinhaltet die Verunglimpfung des Staates und seiner Symbole. Der Fall wurde geprüft und das Verfahren wurde eingestellt.⁵²

⁵⁰ Robert Harting (* 18. Oktober 1984 in Cottbus) ist ein deutscher Diskuswerfer und in dieser Disziplin Olympiasieger sowie mehrfacher Welt- und Europameister.

⁵¹ Die *Lausitzer Rundschau* (LR) ist eine regionale Tageszeitung in Brandenburg und Sachsen, Deutschland.

⁵² <http://www.lr-online.de/sport/rundschau/Rundschau-Sportberichte-Trikot-Zerreissen-Harting-droht-Klage;art1075,4694323> Zugriff am 31.01.2016 um 16:22



Abb. 3: Robert Harting nach seinem Olympiasieg 2012

Bei den Olympischen Spielen der Antike hätte es wohl eine Klage gegeben beziehungsweise eine angemessene Strafe für die damalige Zeit, wenn der Athlet bekleidet an den Wettbewerben teilgenommen hätte. Es war nur den Akteuren in den hippischen Disziplinen, also den Pferdesportlern erlaubt, Kleidung zu tragen. Leider gibt es keine klaren Angaben über die Einführung dieser Konvention. Es gibt jedoch einiges an Literatur nach denen man Vermutungen anstellen könnte. So war es beispielsweise Aristoteles^{53 54}, der in seiner philosophischen Schrift *Problemata* folgende Stellung nahm:

„Warum ist der Schweiß, selbst wenn er in geringerer Menge auftritt, bei einem nackten Läufer nützlicher als bei einem, der bekleidet läuft? Es ist doch wohl grundsätzlich besser, sich anzustrengen als sich nicht anzustrengen, und der Schweiß mit Anstrengung ist besser als der ohne

⁵³ Aristoteles (* 384 v. Chr. in Stageira; † 322 v. Chr. in Chalkis) gehört zu den bekanntesten und einflussreichsten Philosophen der Geschichte. Sein Lehrer war Platon, doch hat Aristoteles zahlreiche Disziplinen entweder selbst begründet oder maßgeblich beeinflusst.

Anstrengung[...] Mit stärkerer Anstrengung aber verbunden ist der Schweiß, der bei einem nackten Läufer entsteht. Denn wenn er nicht mit großer Anstrengung läuft, kann er in nacktem Zustand nicht schwitzen. Bekleidet nämlich kann er, auch wenn er nur ganz mäßig läuft, schnell schwitzen infolge der durch die Kleidung verursachten Hitze. Es kommen aber diejenigen, die im Sommer nackt laufen, auch eine bessere Farbe als die, die in Kleidern laufen.“⁵⁵

Aristoteles spricht hier also mehrere Gründe an, die heute bereits, je nach Sportart, unterschiedlich reglementiert sind. Heute unterliegt jeder Bewerb einer bestimmten Kleidungs Vorschrift. Interessant ist die damalige Vorstellung von der Entstehung von Schweiß, so entwickeln die heutigen Sportartikelhersteller sportspezifische Kleidung mit hochtechnischen Materialien, welche den Schweiß so schnell wie möglich abtransportieren sollen. Weiteres schreibt Aristoteles von einer „besseren Farbe“, worin man eine Parallele zur heutigen westlichen Gesellschaft erkennt, welche oft einen dunkleren Teint bevorzugt. Aktuelle Forschungen weisen jedoch darauf hin, dass zu viel ultraviolette Sonneneinstrahlung zu Hautkrebs führen kann. Zu wenig Sonne schadet hingegen auch dem Körper, da ein Großteil des lebensnotwendigen Vitamin D über die Haut und durch Sonnenlicht aufgenommen wird. Im Mittelalter, in der Renaissance, im Barock und im Rokoko hingegen waren die Schönheitsideale im Abendland einer weißen Haut das Zeichen einer edlen Lebensart. Es gibt also keine „bessere oder schlechtere Farbe“, wie es zu Aristoteles Zeiten noch angenommen wurde.

Kurz vor den Olympischen Sommerspielen 2012 hat der Volleyball – Weltverband (FIVB) die bislang umstrittene Kleiderordnung im Frauenbeachvolleyball reformiert. Im Beachvolleyball, das seit 1996 auf dem Olympischen Programm steht, war es Frauen nur erlaubt, entweder einen einteiligen Badeanzug zu tragen oder einen Bikini der an den Seiten maximal sieben Zentimeter breit sein durfte. Der Weltverband möchte damit respekt vor Sitten, Gebräuchen und religiösen Sitten zollen. Die nun erlaubten Shorts,

⁵⁵ Sinn, Ulrich, *Das antike Olympia: Götter, Spiel und Kunst*, Beck, München, 2004, S.139

die im längsten Fall drei Zentimeter über dem Knie enden dürfen, werden jedoch von den Spielerinnen meist nicht verwendet.⁵⁶

3.6.3.2. Faustkämpfer Satyros – Max Schmeling

Die in Abbildung 4. gezeigte Siegerstatue wurde etwa 330 v. Chr. vermutlich von einem der berühmtesten Bildhauer der damaligen Zeit gefertigt. Als Name des Bildhauers wird *Silanion*⁵⁷ aus Athen genannt. Die Statue zeigt einen Faustkämpfer mit einer platten Nase, geschwollenen Ohren und einer wulstigen Stirn. Die Figur steht also für einen typischen Boxer und den damaligen Berufsstand als für ein Individualportrait, des Athleten *Satyros*⁵⁸. Es dürfte dem Künstler also um eine klassische Darstellung eines harten und wirklichkeitsnahen *Olympioniken*⁵⁹ gehen. Wie man in der Literatur festgestellt hat, wurden fast alle berühmten Bildhauer der Spätclassik für Olympia eingesetzt, wodurch heute noch relativ viele Kunstwerke über die Olympischen Spiele erhalten sind. Diese Bronzestatue welche über 2300 Jahre nach Satyros designt wurde, lässt in Fachkreisen, eindeutig einen Faustkämpfer erkennen.



Abb. 4 Faustkämpfer um 330 v. Chr.

⁵⁶ vgl. <http://www.faz.net/aktuell/sport/olympia/olympia-regelecke-die-bikini-revolution-11836296.html>
Zugriff am 14.03.2016 um 09:53

⁵⁷ *Silanion* war ein Bronzesculptor des 4. Jahrhunderts v. Chr. aus Athen.

⁵⁸ Aus der Literatur geht nicht hervor, um welchen *Satyros* aus der griechischen Antike es sich bei der Statue handelt.

⁵⁹ *Olympionike* (nike = Sieg) werden ursprünglich Sieger der Olympischen Spiele genannt. Heute werden umgangssprachlich mitunter alle an den Olympischen Spielen teilnehmenden SportlerInnen so bezeichnet.

Ein vergleichbares Exemplar für die Darstellung eines Boxers zeigt das Portrait des damals 21 Jährigen Boxers *Max Schmeling*⁶⁰ (Abb. 5) von 1926. Durch seinen Schwergewichts-Boxweltmeistertitel im Jahre 1930, welchen er als erster Europäer errang, gilt Schmeling heute noch als einer der populärsten Sportler Deutschlands. George Grosz⁶¹ hat dabei das damals popularisierte Boxen als Motiv gewählt und den Sportler in einer typischen Boxer-Position dargestellt. Ähnlich wie bei Satyros wird die kantige Mimik des Boxers in den Mittelpunkt gerückt. Schmeling durfte aufgrund des *Amateurparagraphen*⁶² nicht an den Olympischen Spielen teilnehmen. Trotzdem wurde er im Auftrag des Nationalsozialistischen Regimes, aufgrund seiner Berühmtheit, als *Testimonial*⁶³ für die Olympischen Spiele 1936 in Berlin eingesetzt. Dazu muss man wissen, dass Schmeling die Aufforderungen sich von seiner tschechischen Freundin *Anny Ondra*⁶⁴ und seinem jüdischen Manager zu trennen, zurückwies.⁶⁵

⁶⁰ *Max Schmeling* (* 28. September 1905 in Klein Luckow; † 2. Februar 2005 in Wenzendorf) war ein deutscher Schwergewichtsboxer und zwischen 1930 und 1932 Schwergewichts – Boxweltmeister. Er gilt bis heute als einer der populärsten Sportler Deutschlands.

⁶¹ George Grosz (* 26. Juli 1893 als Georg Ehrenfried Groß in Berlin; † 6. Juli 1959 ebenda) war ein deutsch-amerikanischer Maler, Grafiker und Karikaturist.

⁶² *Amateurparagraph*: Besagte bis 1980, dass keine Profis, also Leute die damit ihren Lebensunterhalt verdienen, an den Olympischen Spielen teilnehmen dürfen. Seit 2004 ist Boxen die einzige Sportart, wo nur Sportlern mit Amateurstatus die Teilnahme erlaubt ist.

⁶³ *Testimonial* ist ein Begriff aus der Werbung und bezeichnet die konkrete Fürsprache zur Erhöhung der Glaubwürdigkeit der Werbebotschaft für ein Produkt, eine Dienstleistung, eine Idee oder Institution durch eine der Zielgruppe meist bekannte Person.

⁶⁴ *Anny Ondra* (eigentlich *Anna Sophie Ondráková*; * 15. Mai 1902 in Tarnów, Galizien, Österreich-Ungarn; † 28. Februar 1987 in Dierdorf-Heide (Samtgemeinde Hollenstedt)) war eine österreichisch-tschechische Schauspielerin. Am 6. Juli 1933 heiratete sie in Bad Saarow den drei Jahre jüngeren Boxer Max Schmeling, mit dem sie in dem Film *Knock-out* (1935) gemeinsam auftrat.

⁶⁵ Institut für moderne Kunst Nürnberg (Hrsg.), *Sport in der zeitgenössischen Kunst*, Verlag für moderne Kunst Nürnberg, Nürnberg, 2009, S.23ff

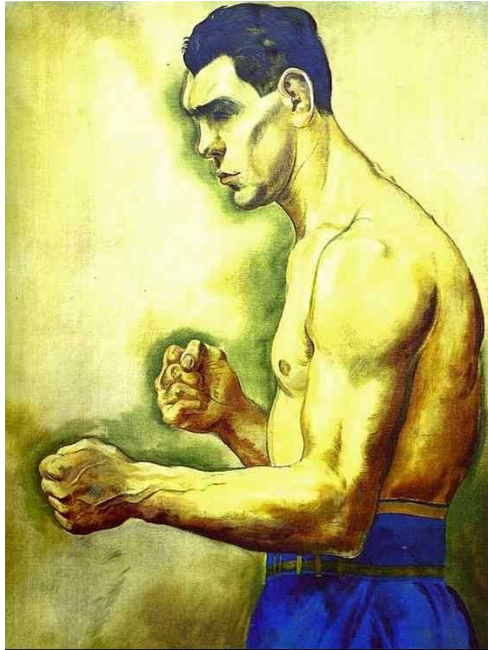


Abb. 5: Der Boxer Max Schmeling, 1926

Der deutsche Sportler, nach dem auch eine Multifunktionshalle in Berlin benannt ist, wurde zudem 1931 in Form einer Büste vom österreichischen Künstler *Josef Thorak*⁶⁶ dargestellt. Diese Bronzestatue, die über 2300 Jahre nach Satyros designt wurde, lässt einem bei näherer Betrachtung, eindeutig einen Kampfsportler erkennen. Dies liegt an den auffälligen, für einen Boxer typischen *Blumenkohlohren*⁶⁷ und prägnanten flachen Boxernase, welche auf mehrere Brüche aufgrund der harten Schläge hinweist.

⁶⁶ *Josef Thorak* (* 7. Februar 1889 in Wien; † 25. Februar 1952 in Schloss Hartmannsberg am Chiemsee, Bayern) war ein österreichischer Bildhauer und Medailleur. Er galt als einer der populärsten Bildhauer im dritten Reich.

⁶⁷ *Blumenkohlohr* oder *Ringerohr* ist eine bleibende Entstellung des äußeren Ohres und entsteht als Folge von Gewalteinwirkungen wie Schläge aufs Ohr.



Abb. 6: Max Schmeling Büste, 1931

3.6.3.3. Der Speerwurf

Die Grundzüge des Speerwurfes liegen eindeutig bei der Jagd und beim Krieg. In der Antike wurde die Disziplin *Akontion*⁶⁸ genannt, dessen Erfinder der Sohn des Kriegsgottes Ares gewesen sein soll. Sowohl damals als auch heute noch, wird der Speer am Massenschwerpunkt mit Leder oder ähnlichem Material umwickelt, um für innere Stabilität bei größtmöglicher Zielgenauigkeit und für einen sicheren Halt zu sorgen. Zu früheren Zeiten wurde zudem eine Lederschleife angebracht, in die der Athlet seinen Daumen und Zeigefinger fädelt. Die um den Speer gewickelte Schleife sorgte in der Luft durch den entstehenden Drall für eine Stabilisierung. Heute kommt diese Schleife nicht mehr zum Einsatz, aktuelle Untersuchungen haben jedoch ergeben, dass ungeübte Speerwerfer aufgrund der schwierigen Wurftechnik mit Hilfe einer Schleife zu größeren Weiten tendieren könnten. Der Speerwurf war früher Teil des Fünfkampfes, wird seit 1906 als Einzeldisziplin geführt und ist seit 1912 auch Teil des Zehnkampfes. Zudem gibt es keine Aufzeichnungen aus der griechischen Antike über erreichte Weiten,

⁶⁸ Akontion ist der Speerwurf, der bei den Olympischen Spielen der Antike eine Teildisziplin des Pentathlon, des historischen Fünfkampfes, war.

oder ob es vielleicht sogar darum ging möglichst nahe an ein Ziel zu werfen.⁶⁹ Ein Wurf über 104,80m im Jahre 1984 führte aus Sicherheitsgründen und der einheitlichen Stadiongrößen zu einer Schwerpunktverlagerung nach vorn. Der Speerwurf gilt heute als eine der anspruchsvollsten Disziplinen der Leichtathletik, bei dem nur ein kurzer Anlauf erlaubt ist. Das Regelwerk erlaubt bei den Herren eine Speerlänge zwischen 2,70m und 2,80 m mit 800 Gramm. Bei den Damen ist eine Länge zwischen 2,20m und 2,30m mit 600 Gramm erlaubt. Der Weltrekord liegt 2016 (nach der neuen Bauart) bei den Herren bei 98,48m und bei den Frauen bei 72,28m.⁷⁰

Der in Abbildung 6. dargestellte Jüngling verwendet bei seinem Speer eine wie oben beschriebene Fingerschlinge. Der dargestellte Pfosten auf der rechten Seite könnte als Abwurfmarkierung gedient haben. Die Überlieferung stammt etwa vom Ende des fünften Jahrhunderts nach Christus und ist in Form eines *rotfigurigen Bechers*⁷¹ erhalten.



Abb. 7: Jüngling beim Speerwurf

⁶⁹ vgl. Sinn, Ulrich, *Das antike Olympia: Götter, Spiel und Kunst*, Beck, München, 2004, S.163

⁷⁰ vgl. <https://de.wikipedia.org/wiki/Speerwurf> Zugriff am 16.02.2016 um 10:40

⁷¹ Rotfigurige Vasenmalerei löste etwa um 500 v. Chr. die damals vorherrschende Schwarzfigurige Vasenmalerei ab und wurde etwa bis 200 v. Chr. in Gebrauch. Der Name steht für die roten gemalten Figuren auf schwarzem Hintergrund.

Als Pendant wurde ein Graffiti des britischen Künstlers *Banksy*⁷² gewählt. Dieser hat vor den Olympischen Spielen 2012 in London mit seiner kritischen Kunst auf sich aufmerksam gemacht. Banksy stellt dabei einen Athleten mit einer Rakete, anstatt einem Speer in der Hand dar und verbindet dadurch Politik mit Sport. Die offensichtliche Anspielung gilt der britischen Luftabwehrpolitik, welche während der Spiele in Bereitschaft den Luftraum vorbeugend absicherte. In dieser Serie ist ein zweites Bild entstanden, bei dem ein Stabhochspringer einen Maschendrahtzaun überwindet und dabei auf einer Matratze landet. Aktuell macht der unbekannte Street Art Künstler durch Graffiti, mit Bezug auf die Flüchtlingsdebatte auf sich aufmerksam.



Abb. 8: Raketenwerfer

3.6.4. Briefmarken bei den Olympischen Spielen

Nachdem die erste offizielle Briefmarke erst 1840 im Vereinigten Königreich herausgegeben wurde, erübrigt sich gleichzeitig ein Vergleich mit den Spielen der Antike, wie es bisher oftmals in dieser Arbeit vorgekommen ist. Hinter einer Briefmarke steckt mehr als man im ersten Augenblick meinen mag. Das kleine, meist viereckige Papierstück, früher genannt Postwertzeichen, hat neben der Frankierung viele weitere interessante

⁷² Banksy (* vermutlich 1974 in Bristol, Großbritannien) ist ein britischer Streetart-Künstler. Seine Schablonengraffiti wurden in Bristol und London bekannt. Er ist zudem weltweit in anderen Ländern aktiv geworden, unter anderem in Australien, Deutschland, Israel, Italien, Jamaika, Kuba, Mali, Mexiko, Japan, Palästina, Spanien, Österreich, Kanada und den USA. Banksy bemüht sich, seinen Namen sowie seine Identität geheim zu halten.

Themengebiete, wie die *Philatelie*⁷³, Fälschungen, die Briefmarke als Propagandamittel oder der modernen Vermarktung. Auch zum Thema Sport und Kunst gibt es hier einiges zu Berichten.

Die ersten Briefmarken für Olympische Spiele wurden anlässlich der ersten Spiele der Neuzeit im Jahre 1896 herausgegeben und sind zugleich die ältesten Sportbriefmarken überhaupt. Die Idee war, mit der Sonderbriefmarkenserie die Spiele zu finanzieren, was durch Einnahmen von insgesamt 400.000 *Drachmen*⁷⁴ durchaus gelang. Die Entwürfe der Briefmarkenserie stammten von dem in Athen lebenden Künstler *Emile Gillieron*⁷⁵.

Briefmarken erreichen meist einen hohen Sammlerwert, wenn es sich um Einzelstücke oder um Fehldrucke handelt. So liegt die teuerste Auktion einer Briefmarke nach *derzeitigem Stand*⁷⁶ bei 9,5 Millionen Dollar, was in Fachkreisen etwa den Marktwert der berühmten „*Mona Lisa*“⁷⁷ entspräche. Zu eine der begehrtesten Marken zählt eine nichtamtliche Briefmarke der Deutschen Bundespost. Diese erlangte ihre Berühmtheit durch ein Versehen des damaligen Postministers Kurt Gscheidle. Die Gscheidle-Marke wie sie heute genannt wird, wurde im Jahre 1980, anlässlich der Olympischen Spiele in Moskau produziert. Aufgrund des *bundesdeutschen Boykotts*⁷⁸ der Spiele wurde sie jedoch nie herausgegeben.

⁷³ Die *Philatelie* beschäftigt sich mit dem systematischen Sammeln von Briefmarken

⁷⁴ Die griechische Drachme ist eine neuzeitliche Währungseinheit in Griechenland, die von 1831 bis 2001 galt. Ab 1923 wurde die Drachme durch die Bank von Griechenland ausgegeben.

⁷⁵ Emile Gillieron (1851- 1924) war ein Schweizer Maler und Restaurator, tätig in Griechenland. Er entwarf für Deutschland sowohl die Briefmarken für die Olympischen Spiele 1896 und für die Zwischenspiele 1906.

⁷⁶ Im April 2014 wurde die Briefmarke "British Guiana" um 9,5 Millionen Dollar versteigert (stand 17.02.2016)

⁷⁷ *Mona Lisa* ist ein weltberühmtes Ölgemälde von Leonardo da Vinci.

⁷⁸ *Boykott der Spiele 1980 in Moskau*: Aufgrund des Einmarsches der Sowjetunion in Afghanistan wurden die Spiele von einigen westlichen Nationen boykottiert, darunter auch die Bundesrepublik Deutschland.



Abb. 9: Gscheidle Marke

Es wurden alle Briefmarken amtlich vernichtet, bis auf wenige Briefmarken, da einige davon bereits im Besitz von *Kurt Gscheidle*⁷⁹ waren. Dieser bewahrte die noch unberührten Sammlerstücke bei sich zu Hause auf. Jahre später verschickte die Ehefrau des Postministers mehrere Briefe mit diesen Marken. Mittlerweile wurden die abgestempelte Briefe mehrmals versteigert und erzielten dabei bis zu 85.000€. In Summe gelangten etwa 24 Briefmarken in Umlauf.⁸⁰

Ähnlich wie schon 1980 wurden auch für die Olympischen Sommerspiele 1984 Briefmarken gedruckt. Auch diesmal wurden die Spiele boykottiert, diesmal jedoch von den Ostblockstaaten. Folglich verhinderte die Nicht-Teilnahme die Ausgabe der Briefmarke. Zufällig kamen wieder einige Exemplare der Briefmarken in Umlauf und wurden schnell zu einem teuren Sammlerstück. Zu all den Kuriositäten kam hinzu, dass für die Olympischen Spiele 1988 in Seoul wieder das gleiche Motiv wie schon für 1984 verwendet wurde, nur dass dabei die Jahreszahlen geändert wurden.

⁷⁹ Kurt Gscheidle (* 16. Dezember 1924 in Stuttgart; † 22. Februar 2003 in Saarbrücken) war ein deutscher Politiker (SPD). Von 1974 bis 1982 war er Bundesminister für das Post- und Fernmeldewesen, von 1974 bis 1980 gleichzeitig Bundesminister für Verkehr.

⁸⁰ <http://www.faz.net/aktuell/gesellschaft/teures-sammlerstueck-die-briefmarke-die-es-nicht-geben-darf-12197163.html> Zugriff am 17.02.2016 um 10:47



Abb. 10: Briefmarken der Olympischen Spiele 1984 und 1988

Eine weitere interessante Geschichte im Briefmarkendesign mit Bezug auf die Olympischen Spiele, stammt aus der Dominikanischen Republik. Für die Spiele 1956 in Melbourne brachte der karibische Inselstaat Marken mit acht verschiedenen Werten heraus. Der Designer hatte jedoch das Motiv mit den Olympischen Ringen verkehrt herum drucken lassen, wodurch zwei Ringe oben und drei Ringe unten dargestellt wurden und so Berühmtheit erlangten.

Für nähere und weitere Informationen empfiehlt sich die Website www.imos-online.org, bei der sich circa 325 Philatelisten, Münz- und Memorabiliasammler⁸¹ seit mehr als 45 Jahren dem Sport und den Olympischen Spielen widmen.



Abb.11: Briefmarken der Dominikanischen Republik

⁸¹ Memorabiliasammler sind Personen die sich dem Sammeln von historischen Erinnerungsstücken widmen.

3.6.5. Kunstwettbewerbe bei den Olympischen Spielen

Pierre de Coubertin hatte bereits 1894 erste Gedanken dazu, dass bei den Spielen der Neuzeit Kunst und Sport vereint werden sollen. So schaffte es Coubertin, dass Kunstbewerbe bei den Olympischen Spielen 1912 das erste Mal Teil der Olympischen Spiele waren. Sie blieben bis 1948 im Programm und aufgrund der beiden Weltkriege fanden die Kunstbewerbe insgesamt nur sieben Mal statt. So gab es, wie bei den Sportbewerben, auch hier Medaillen in folgenden fünf Kategorien zu vergeben: Architektur, Literatur, Musik, Malerei und Bildhauerei. Seit 1956 gibt es anstatt der Kunstwettbewerbe immer wieder diverse kulturelle Veranstaltungen. Die Teilnahme an den Kunstbewerben war im Gegensatz zu den Sportbewerben auch Künstlern erlaubt, die mit der Kunst ihren Lebensunterhalt verdienten (vgl. Profis im Sport). Die Einreichkriterien schrieben vor, dass die Arbeiten vom Sport inspiriert und bisher unveröffentlicht sein mussten. Aufgrund der teilweise geringen Teilnahme wurden jedoch nicht immer Medaillen ausgegeben. Hier erkennt man vielleicht auch das damalige Verständnis für Kunst, beziehungsweise, wie in der Arbeit bereits versucht wurde zu zeigen, was unter Kunst damals verstanden wurde. Zudem sollte man wissen, dass es auch Überlegungen gab, weitere Bewerbe wie Tanz, Film, Fotografie oder Theater mit ins Programm zu nehmen, was jedoch vom IOC nicht berücksichtigt wurde.⁸²

Es gab zwei Sportler die es schafften, sowohl in einer sportlichen Disziplin als auch bei einem Kunstbewerb eine Medaille zu gewinnen. Der US- Amerikaner *Walter Winans*⁸³ nahm 1908 als Schütze beim Bewerb „Laufender Hirsch“ teil und gewann dabei die Goldmedaille. 1912 gewann er sowohl die Silbermedaille im Teambewerb der Sportschützen „Laufender Hirsch“ als auch eine Goldmedaille bei den Bildhauern für sein Werk „An American Trotter“ (dt. „Amerikanischer Traber“).

⁸² vgl. Olympische Kunstausstellung 1936 Berlin, *Olympischer Kunstwettbewerb*, Berlin, 1936, S. 5ff

⁸³ *Walter Winans* (* 5. April 1852 in Sankt Petersburg; † 12. August 1920 in Barking, Greater London) war ein amerikanischer Sportschütze, Pferdezüchter, Bildhauer und Autor.



Abb.12: An American Trotter

Der Zweite dem dies gelang, war der Ungar *Alfréd Hajós*⁸⁴. Der Schwimmer und Architekt gewann bei den ersten Spielen der Neuzeit im Jahre 1896 die Goldmedaille über 100m Freistil und noch am selben Tag die Goldmedaille über 1200m Freistil. Seine Vielseitigkeit bewies er zudem als ungarischer Leichtathletikmeister in den Disziplinen 100m Lauf, 400m Hürdenlauf, Diskus und als Fußballer mit vier Länderspielen für die Ungarische Nationalmannschaft. An eine derartige Vielseitigkeit ist im heutigen Sport nicht mehr zu denken. Durch die Professionalisierung jeder einzelnen Sportart wird meistens sogar nur in einer Disziplin teilgenommen. Nach seiner sportlichen Karriere widmete sich Hajós zunehmend der Architektur und wurde dabei im Jahre 1924 bei den Olympischen Spielen für seinen Entwurf des Schwimmstadions in Budapest mit der Silbermedaille ausgezeichnet.⁸⁵

4. Red Bull

Red Bull ist ein namhafter Energiedrink des österreichischen Unternehmens Red Bull GmbH, das mittlerweile nicht nur für sein Getränk bekannt ist, sondern auch durch seine Marketingstrategie für Aufsehen sorgt. So sponsert Red Bull nicht nur Sportler, Sportlerinnen und Sportveranstaltungen sondern unterstützt

⁸⁴ Alfréd Hajós (* 1. Februar 1878 als Arnold Guttman in Budapest; † 12. November 1955 ebenda) war ein ungarischer Schwimmer und Architekt.

⁸⁵ vgl. https://de.wikipedia.org/wiki/Kunstwettbewerb_bei_den_Olympischen_Spielen Zugriff am 24.02.2016 um 09:55

und fördert auch diverse Kunstereignisse, die nicht immer aber meistens einen sportlichen Hintergrund haben.

4.1. InFrames

Red Bull InFrames ist ein Projekt des Filmemachers *Daniel Kriesl*⁸⁶. Hierbei wurden Ultra-Slow-Motion-Actionaufnahmen in urbaner Umgebung auf Wände, Gebäude und Flächen projiziert. Die Aufnahmen wurden jeweils im Rahmen von vier verschiedenen Red Bull Events durchgeführt und zusätzlich bearbeitet, wodurch es jeweils zu einer hyper-realen Wiedergabe dieser Veranstaltungen kommt. Die Events waren aus den Bereichen *Crashed Ice*⁸⁷, *Freestyle Motocross*, *Klippenspringen* und der berühmten Flugrennshow *Air Race*. Dabei verwandeln vier Filme die oben genannten Red Bull Events in sogenannte Echtzeit-Kunstwerke. Die Künstler überarbeiteten dabei die Aufnahmen, fügten dabei Farbnuancen und Sound hinzu um für ein *cineastisches*⁸⁸ Erlebnis zu sorgen.

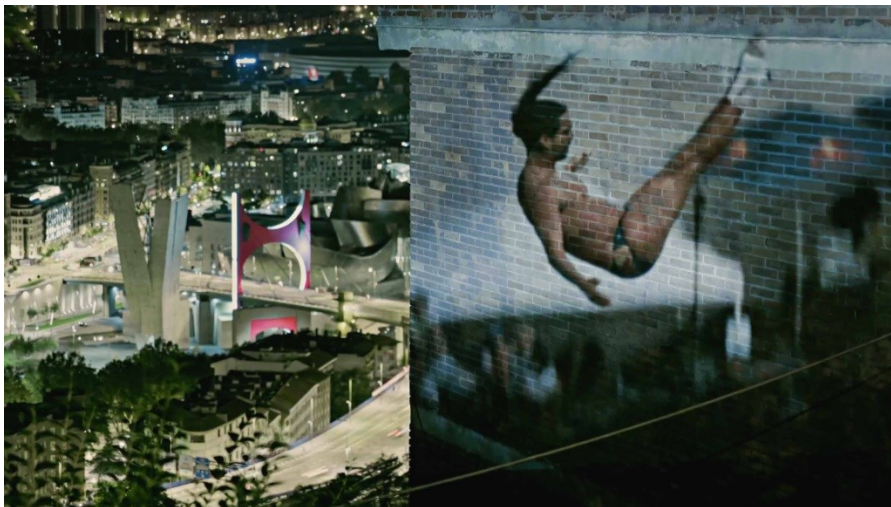


Abb.13: Red Bull InFrames

Die vier Produktionen informieren dabei jeweils überraschender Weise über die nächsten Folgen über und sorgen neben der sportlichen Komponente für zusätzliche Spannung. Ein weiterer Kurzfilm entstand 2015 im Rahmen des

⁸⁶ *Daniel Kriesl* ist ein deutscher Filmemacher und arbeitet für Red Bull Media House in Salzburg.

⁸⁷ *Crashed Ice* ist eine Extremsportveranstaltung von Red Bull die meist in einem Cityevent abgehalten wird. Ziel ist es, eine Abfahrt mit Schlittschuhen auf einer künstlich angelegten Eispiste so schnell wie möglich zu bewältigen, wobei dies durch starkes Gefälle, Kurven, hohen Sprüngen und durch das gleichzeitige Starten von bis zu vier Personen erschwert wird.

⁸⁸ *Cineastik* bezeichnet die Leidenschaft für Kino und Film.

Formel 1 Grand Prix in Singapur. Der Red Bull Pilot *Daniel Ricciardo*⁸⁹ berichtet von diesem spektakulären Nachtrennen und wird dabei speziell in Szene gesetzt.⁹⁰



Abb.14: Red Bull InFrames Singapor

4.2. Doodle Art

Red Bull Doodle Art ist ein weltweiter Kunstwettbewerb der vorrangig junge SchülerInnen und Studierende einlädt, ihre „Kritzeleien“ würdigen zu lassen. Bei genauerem Beobachten von Alltagssituationen entstehen sogenannte Doodles sehr oft während dem Telefonieren oder ähnlichen scheinbar belanglosen Beschäftigungen. Die Kunstwerke sollen dabei in gelangweilten Situationen wie Vorlesungen oder Unterricht entstehen. Ein Blatt Papier und ein Stift, meist in Form eines Kugelschreibers oder Bleistifts reicht, um seiner Kreativität freien Lauf zu lassen, ohne dabei über das Kunstwerk nachzudenken. Die Gewinner werden via Onlinevoting ermittelt und bei einer späteren Ausstellung aller Einreichungen prämiert.⁹¹

⁸⁹ *Daniel Ricciardo* Daniel Ricciardo (* 1. Juli 1989 in Perth) ist ein australischer Automobilrennfahrer. Seit 2011 startet er in der Formel 1. Er tritt seit 2014 für Red Bull an.

⁹⁰ vgl. <http://www.redbull.com/at/de/stories/1331692150465/inframes-speziell-gefilmte-clips-von-red-bull-events> Zugriff am 11.03.2016 um 11:05

⁹¹ vgl. <http://doodleart.redbull.at/> Zugriff am 11.03.2016 um 11:29



Abb. 15: Red Bull Doodle Art Einreichungen

4.3. Art of Motion

Red Bull Art of Motion ist ein Freerunning Wettbewerb der seit 2007 einmal jährlich in einer urbanen Umgebung stattfindet. Freerunning ist eine junge aufstrebende und sich schnell verbreitende Sportart und hat Ähnlichkeiten mit der Disziplin Parkour (französisch *parcours*). Der Unterschied der beiden künstlerischen Sportarten besteht darin, dass bei Freerunning die Freiheit sich zu bewegen im Mittelpunkt steht und dabei möglichst der gesamte Körper in künstlerischen Bewegungen eingesetzt wird. Beim Parkour steht im Vordergrund, möglichst effizient und schnell von A nach B zu gelangen, wobei die Traceure⁹², ihren eigenen Weg durch die Umwelt wählen. Freerunning und Parkour beinhalten viele Grundelemente aus dem Turnen in seiner Ursprungsform. Der Franzose David Belle⁹³ gilt gemeinsam mit seinem Vater, einem ehemaligen Vietnam Soldaten als Begründer von Parkour. Daher werden die meisten Bewegungen in französischer Sprache kommuniziert. Parkour begann ursprünglich in den 1920er Jahren als Entwicklung von natürlichen Bewegungsformen für das lebenslange körperliche Training. Als Begründer der *Méthode Naturelle*⁹⁴ gilt Georges

⁹² Traceure (franz.: *le traceur* „der, der eine Linie zieht“) werden Parkourläufer genannt

⁹³ David Belle (* 29. April 1973 in Fécamp, Frankreich) ist ein französischer Schauspieler und Traceur.

⁹⁴ *Méthode Naturelle* ist eine Art körperlichen und geistigen Trainings, bei der der eigene Körper in sehr vielen Disziplinen in der Natur trainiert wird.

Hébert⁹⁵ ein französischer Marineoffizier. David Belle bekam also die Leidenschaft sich in der Natur zu bewegen von seinem Vater, der die Sportart aus dem Militär mitgebracht hatte, in die Wiege gelegt. Belle schließt in seiner Definition für Parkour akrobatische Bewegungen, wie Drehungen, als Teil der Parkour-Bewegung aus. Ein weiterer Begründer, Sébastien Foucan⁹⁶ verwendete die im Parkour nicht verwendeten akrobatischen Bewegungen und entwickelte Freerunning als offenere Auslegung von Parkour. Der soziale Aspekt durch Hilfestellungen wird eher beim Freerunning eingesetzt und dient der Weiterentwicklung komplexer Bewegungen. Beide Disziplinen werden mit Selbstvertrauen, Eigenverantwortung und Selbstkontrolle unabdingbar in Verbindung gebracht. Geht es nach den beiden Erfindern der Sportarten, steht der Wettkampf an sich im Hintergrund. Dies wird damit begründet, dass ein Miteinander zu weitaus größeren Erfolgen führen kann. Sowohl Parkour und Freerunning werden mittlerweile für Werbespots, Fernsehshows und für kommerzielle Veranstaltungen wie dem Red Bull Art of Motion verwendet.⁹⁷



Abb. 16: Red Bull Art of Motion

⁹⁵ Georges Hébert (* 27. April 1875 in Paris; † 2. August 1957 in Tourgéville) war französischer Marineoffizier. Er gilt als der Entwickler der *Méthode Naturelle*.

⁹⁶ Sébastien Foucan (* 24. Mai 1974 in Paris) ist ein französischer Extremsportler. Er ist mit anderen früheren Traceuren einer der Begründer von l'art du déplacement. Später entwickelte er aus dieser Sportart Freerunning.

⁹⁷ vgl. Witfeld, Jan, Ilona E. Gerling & Pach Alexander: *Parkour & Freerunning – Entdecke deine Möglichkeiten*, Meyer & Meyer Verlag, Aachen, 2010 S. 21ff

Bisher wurde der Wettbewerb *Red Bull Art of Motion* unter anderem in Wien, Helsinborg, London, São Paulo oder wie bereits in den letzten vier Jahre auf der griechischen Insel Santorini abgehalten. Santorini gilt als sogenanntes Freerunning – Paradies, da das anspruchsvolle und natürliche Terrain viele Möglichkeiten zur Verfügung stellt, um den weltbesten Freerunnern gerecht zu werden. Die Bewegungskünstler werden dabei während ihrer Läufe nach folgenden vier Kriterien beurteilt: Ausführung, Bewegungsfluss, Schwierigkeitsgrad und Kreativität.⁹⁸

4.4. Art of Can

Red Bull Art of Can ist ein seit 1995 ausgetragener Kreativwettbewerb bei dem sowohl Verbraucher als auch Künstler dazu aufgefordert werden, aus der Produktverpackung (der Red Bull Dose) ein Kunstwerk zu schaffen. Bisher wurden über 30.000 Dosen in außergewöhnliche Kreationen verwandelt. Im Jahr 2005 gab es im *Hangar 7* ⁹⁹ eine Ausstellung mit den 70 originellsten Exponaten. Einige davon schafften es bis ins *Guggenheimmuseum*¹⁰⁰ in Bilbao.¹⁰¹



Abb. 17: Formel 1 Rennwagen aus Red Bull Dosen

⁹⁸ vgl. <http://www.redbull.com/at/de/stories/1331681362136/tolles-freerunning-foto-vom-red-bull-art-of-motion> Zugriff am 15.03.2016 um 11:51

⁹⁹ *Hangar 7* ist ein multifunktionelles Gebäude von Red Bull. Es wird sowohl als Ausstellungshalle für Flugzeuge, Helikopter, Formel 1 Rennwagen und andere Objekte als auch für TV Formate von Servus TV und andere Kunst-, Kultur-, und Musikveranstaltungen genutzt.

¹⁰⁰ Das *Guggenheim-Museum Bilbao* ist ein Kunstmuseum für Moderne Kunst in Bilbao im spanischen Baskenland. Es hat eine Ausstellungsfläche von 11.000 m² und zeigt sowohl eine Dauerausstellung als auch externe Wanderausstellungen. Das Museum ist eines von sieben Guggenheim-Museen der US-amerikanischen Stiftung Solomon R. Guggenheim Foundation.

¹⁰¹ vgl. <http://www.hangar-7.com/de/kunst/ausstellungen/red-bull-art-of-can/> Zugriff am 22.03.2016 um 10:23

Der letzte Wettbewerb wurde in den USA veranstaltet. Die Prämierung fand im Herbst 2015 in Philadelphia statt. Dabei wurden die 30 besten Kunstwerke von über 100 Einsendungen ausgestellt und preisgekrönt. Es war das erste Mal, dass der Kreativwettbewerb in drei verschiedenen Disziplinen ausgetragen wurde.



Abb. 18: Benjamin Franklin Red Bull Kite

In der Kategorie „Physical“ soll die Dose beziehungsweise das Material das Herzstück der Arbeit bleiben und als Verwandlung erscheinen. „Displayed Digital“ ermöglicht ein Erscheinungsbild in digitaler Form. Das Format kann in 2D oder 3D gewählt werden, jedoch sollte jede Form auf einem Bildschirm sichtbar gemacht werden. Die letzte Kategorie „Interactive Installation“, (in der man als SiegerIn wie in allen Kategorien 2500 Dollar erhält) verbindet die beiden vorigen Disziplinen sowohl in der digitalen als auch physischen Welt. Es soll also die Realität mit einer Illusion kombiniert werden. Für digitale Künstler ist dies eine von wenigen Möglichkeiten ihr Können in der Öffentlichkeit zu präsentieren, was damit die hohe Teilnehmeranzahl begründet. Einer der prämierten Teilnehmer äußerte sich zur Offenheit dieses Bewerbes:

„It's great because there are a lot of different ways to make art, in my eyes. I feel like there are really no limitations. You can literally do anything.“

„Es ist wunderbar, denn es gibt so viel unterschiedliche Möglichkeiten Kunst herzustellen. Ich habe das Gefühl, dass es wirklich keine Beschränkungen gäbe. Man kann buchstäblich alles tun.“

In der Kategorie Physical Art überzeugte das Kunstwerk „Gives you Waves“. Die Arbeit zeigt einen Surfer der bei Sonnenschein auf einer Welle reitet.



Abb. 19: Gives you Waves

Eine Teilnehmerin erinnert in ihrem Kunstwerk an den in Philadelphia verstorbenen Naturwissenschaftler und Politiker *Benjamin Franklin*¹⁰². Das Werk (Abb. 18) erinnert an Benjamin Franklin bei seinem Experiment der Menschheit zu beweisen, dass ein Blitz nichts anderes ist, als sichtbar gewordene Elektrizität und legte damit den Grundstein für die Erfindung des Blitzableiters. Die Künstlerin interpretierte diese Geschichte auf ihre eigene Art und Weise mit leeren Aluminiumdosen.¹⁰³

4.5. Illume

Red Bull Illume ist der weltweit größte internationale Fotowettbewerb für Action- und Abenteuersport. 2016 wird der Wettbewerb nach 2007, 2010, 2013 bereits zum vierten Mal ausgetragen. Eine Jury bestehend aus 50 BildredakteurInnen beurteilt die 34.624 eingereichten Bilder, und kürt so die

¹⁰² Benjamin Franklin (* 17. Januar 1706 in Boston, Massachusetts; † 17. April 1790 in Philadelphia, Pennsylvania) war ein amerikanischer Politiker und Naturwissenschaftler. Er gilt als Gründervater der USA und wurde als liberaler Politiker und Mitautor der amerikanischen Verfassung von 1787 berühmt.

¹⁰³ vgl. <http://www.redbullartofcan.com/> (Zugriff am 22.03.2016 um 11:35)

Gewinner in elf verschiedenen Kategorien und einen „Overall Winner“. Die Bekanntgabe der Gewinner findet am 28. September 2016 bei einer großen Siegerehrung in Chicago, USA statt. Die besten 50 Fotos werden dabei der Öffentlichkeit vorgestellt. Die Einreichfrist endete mit 31.03.2016 wobei 5645 Fotografen aus 120 Ländern ihre besten Bilder einreichten. Der „Overall Winner“ von 2013 kommt aus München und erhielt für seinen Sieg diverse Sachpreise im Wert von 30.000 €. Zudem gewann er die beiden Kategorien Playground und Experimental (seit 2016 Enhance).¹⁰⁴

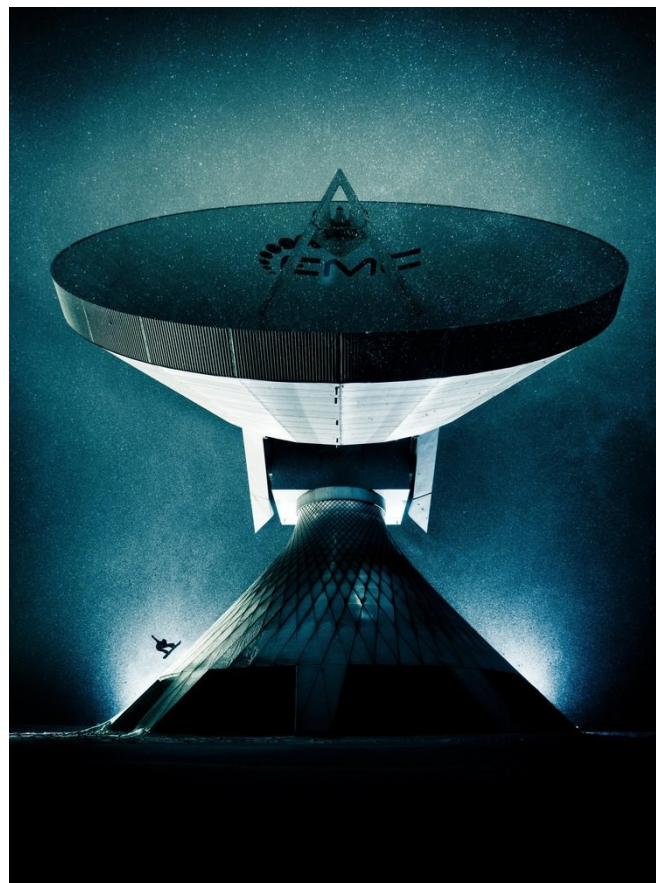


Abb.20: Red Bull Illume „Overall Winner“ 2013

Der Fotograf überzeugte die Jury mit einem beeindruckenden Foto eines Snowboarders, stylend an einer Satellitenschüssel. In einem Interview berichtete der Sieger über die Entstehung des Bildes:

¹⁰⁴ vgl. <http://www.redbullillume.com/> (Zugriff am 29.03.2016 um 11:20)

„Ich habe die Satellitenschüsseln in Raisting vom Auto aus zum ersten Mal gesehen und musste einfach anhalten um mir diese gigantischen Schüsseln aus der Nähe anzusehen. Mitten in der schönen oberbayrischen Voralpenlandschaft stehen sechs riesige Satellitenschüsseln einfach frei in den Maisfeldern bei Raisting.

Dieser Anblick hat mich einfach unglaublich fasziniert und ich habe einfach ein paar Landschaftsfotos von dieser unwirklichen Szenerie geschossen. Da mich dieser Ort irgendwie magisch angezogen hat, bin ich dort zu den unterschiedlichsten Lichtstimmungen hingefahren – im Sonnenuntergang, in der Nacht, im Nebel, etc. Insgesamt war ich sicher sechsmal dort, nur um Landschaftsfotos zu machen.

Als ich einmal nachts im Nebel dort fotografiert habe, kam mir das erste Mal der Gedanke, dort eventuell auch ein Snowboardbild zu shooten. Ich wusste genau, dass es ziemlich schwierig werden würde das Foto so zu shooten, wie ich es im Kopf hatte, da ich dafür entweder Nebel oder einen starken Schneesturm benötigte, um die Szenerie in einer Art Silhouette dazustellen. Im ganzen Winter gab es genau einen einzigen Schneesturm und als dann alles geklappt hatte, war ich einfach nur überglücklich. Das Bild sah genau so aus, wie ich es mir erhofft hatte.“¹⁰⁵

Hier die elf Kategorien in denen Sieger prämiert werden:

1. Close up

Hier werden Bilder gesucht, welche ein extremes Detail oder mehrere Aspekte einer sportlichen Leistung zeigen. Dies kann ein Schnappschuss einer Aktion, der Ausrüstung, des Körpers oder beispielsweise das Gesicht des Sportlers/ der Sportlerin sein.

2. Energy

¹⁰⁵ <http://www.redbull.com/de/de/snow/stories/1331609728844/lorenz-holder-red-bull-illume-gewinner-2013> Zugriff am 29.03.2016 um 11:12

Bei dieser Kategorie steht die Kraft im Vordergrund. Die Kräfte einer Aktion sollen die Geschwindigkeit, Energie und Stärke demonstrieren die für einen Sportler/ eine Sportlerin erforderlich sind.

3. Enhance

In dieser Bewertung ist wohl alles möglich. Die Bilder können hierbei bereits bei der Erstellung in einem digitalen Bearbeitungsprozess oder in einer Dunkelkammer durch Änderungen erweitert werden.

4. Lifestyle

Gefragt sind Fotos, die Lifestyle, Musik und Kultur mit Action kombinieren.

5. Masterpiece by Yodobashi

Das beste Foto, das sowohl die künstlerische Bestleistung als auch den eigenen Stil dokumentiert.

6. Mobile

Ist eine erst 2016 eingeführte Kategorie, bei der Schnappschüsse gesucht werden, welche mit dem Handy oder Tablet gemacht wurden.

7. New Creativity

Bilder die einen einzigartigen Blickwinkel, eine visuelle Idee, ein anderes Format, Licht oder Flash-Effekte zeigen. Also etwas noch nie da Gewesenes wird gesucht. Das rein kreative Bild in seiner Natürlichkeit ohne Nachbearbeitung.

8. Playground

Landschaften, Orte, Umgebungen in denen sich Athleten befinden, sollen abgelichtet werden.

9. Sequence by Sony

Es wird die gesamte Bewegung einer Aktion bewertet. Dabei sollen in einem Bild alle Bewegungsphasen in Form von Serienbildern gezeigt werden.



Abb. 21: Siegerfoto 2013 Kategorie „Sequence“

10. Spirit

Die Jury ist hier auf der Suche nach dem Geist einer speziellen Persönlichkeit. Dabei kann sowohl Schmerz, Emotion oder ein Kampf sichtbar gemacht werden um seine Ziele zu erreichen. Auch das Darstellen von Niederlagen, Verletzungen oder Versagen sind erlaubt.

11. Wings

Die Luft soll hier ein essentielles Element sein. Egal ob der/die AthletIn im freien Fall, bei einem Sprung oder während eines Aufstiegs gezeigt wird, liegt hier im Ermessen des Fotografen.¹⁰⁶

Red Bull bietet also mit Illume einen Wettbewerb, für ein breites Spektrum der Sportfotografie an, wodurch möglichst viele Teilnehmer angesprochen werden. Dies kann man anhand der Teilnehmerzahl als erfolgreich bezeichnen.

4.6. Gregor Schlierenzauer¹⁰⁷

Der österreichische Skispringer ist einer der erfolgreichsten Athleten in seiner Sportart. Mit mittlerweile 53 Weltcupsiegen hält Schlierenzauer mit Abstand

¹⁰⁶ <http://www.redbullillume.com/contest/categories.html> Zugriff am 29.03.2016 um 11:10

¹⁰⁷ Gregor Schlierenzauer (* 7. Jänner 1990 in Fulpmes, Tirol) ist ein österreichischer Skispringer. Schon in jungen Jahren galt Schlierenzauer als herausragendes Talent und ist mittlerweile einer der erfolgreichsten Skispringer.

den Rekord unter den Skispringern. Der 1990 geborene Tiroler ist zudem Olympiasieger, Gesamtweltcupsieger, Weltmeister und Vierschanzentourneesieger und hat somit alles in seiner Sportart erreicht, was es zu erreichen gibt. Schlierenzauer wird seit Jahren von Red Bull gesponsert. Neben seiner Berufung als Skispringer, widmet er sich auch künstlerischen Tätigkeiten. So hat Gregor Schlierenzauer ein eigenes Logo und eine Modelinie entworfen, zudem hat er eine große Leidenschaft für Fotografie. Seine erste Ausstellung „Snapshot“ zeigte 2010 die bisher unbekannte Seite des Ausnahmeathleten. Schlierenzauer fotografiert, wie er sagt, aus dem Bauch heraus, ohne großartigem technischen Hintergrund. Seine Fotografie lebt von Spontaneität, ist schnell, intuitiv, und unverzerrt. Schlierenzauer vergleicht seine Fotos gerne mit dem Skispringen:

„Der Dreh- und Angelpunkt des Interesse und Schaffens definiert sich in und durch die Weite. Egal ob durch die Linse betrachtet, oder vom Schanzentisch aus aufs Korn genommen. Da wie dort wird scharf gestellt, rechtzeitig der Auslöser betätigt und das Weite eingefangen. Das gipfelt in Momenten, die geteilt werden und die in Erinnerung bleiben soll.“

Gregor Schlierenzauer agiert mit einer traditionellen Leica Kamera und hält so Momente aus seinem Leben fest. Seine zweite Ausstellung „Stille Momente“ beweist, dass er ein Gespür für interessante Aufnahmen hat. Die Ausstellung war 2013 sowohl in Wien im WestLicht¹⁰⁸, als auch in Salzburg im Hangar 7 zu sehen.

¹⁰⁸ WestLicht. Schauplatz für Fotografie ist ein Museum für Fotografie und Fotokunst im 7. Wiener Gemeindebezirk Neubau. Das Museum beherbergt eine umfangreiche Sammlung historischer Kameras. Seit der Gründung im Jahre 2001 haben im privat geführten Museum mehr als 90 Ausstellungen stattgefunden.

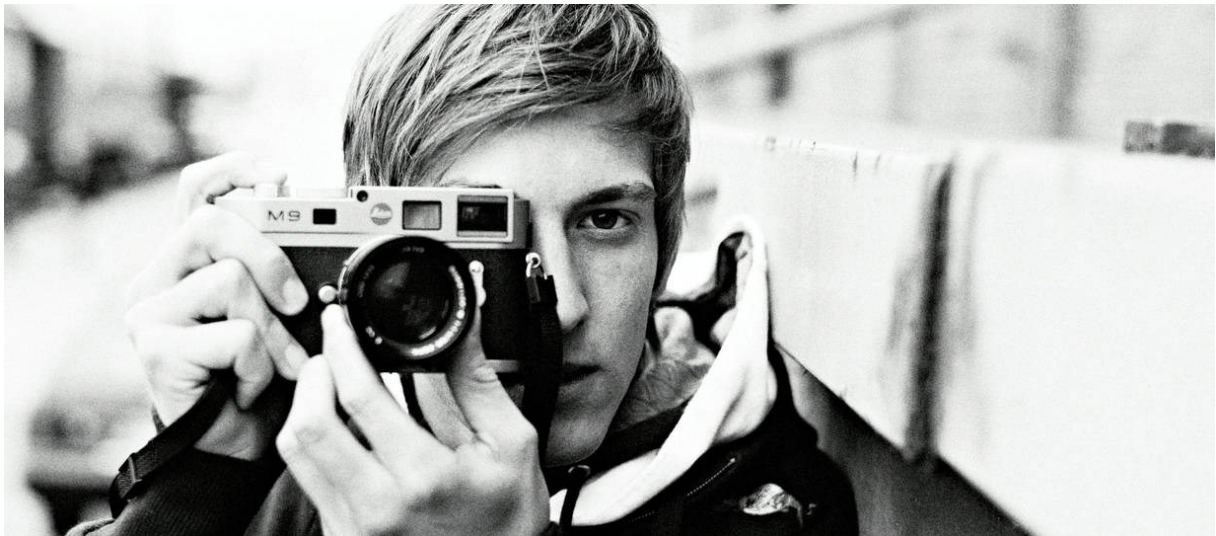


Abb. 22: Gregor Schlierenzauer mit einer Leica Kamera

Durch seinen Beruf als Profisportler bereist Schlierenzauer viele Länder und bekommt so ein breites Spektrum an Aufnahmemöglichkeiten zur Verfügung gestellt. So hat man als Betrachter oftmals den Eindruck sich in einem Tagebuch zu bewegen. Aus dem Verkauf der Fotos wird der Reinerlös der *Wings for Life Stiftung*¹⁰⁹ gespendet.



Abb. 23: Stubaier Gletscher

¹⁰⁹ *Wings for Life* ist eine Stiftung die sich für die Heilung von Querschnittslähmung einsetzt. Da Red Bull für die administrativen Kosten aufkommt, werden 100% der Spendengelder für die Forschung verwendet.

Schlierenzauer, der mittlerweile in das *Mentoring Programm der Leica AG*¹¹⁰ aufgenommen wurde, hält bereits hochwertiges Equipment in Händen und sieht das Fotografieren als Ausgleich und Ventil zu seinem täglichen harten Trainingsalltag.¹¹¹

5. Architektur

Die Architektur ist ein wichtiger Bereich der Kunst- und Sportszene. Stadien und Sportstätten sind nur zwei genannte Materien, die oftmals ein Stadtbild oder eine Landschaft prägen. So schreibt Otl Aicher¹¹² in *Sport und Design*:

*„Die moderne Architektur wäre nicht das, was sie ist, wenn sie sich nicht mit Sporthallen und Arenen beschäftigt hätte, mit einseitig weit auskragenden Tribünenkonstruktionen und mit Hallen aus dünnwandigen Schalen.[...]Die visuelle Kultur von heute, die Art, wie wir mit Farben und Zeichen, mit Signalen, Emblemen und Piktogrammen umgehen, wäre ohne die Zeichensprache des Sports nicht zu denken.“*¹¹³

5.1. Stadien

Der Beginn liegt beim Stadionbau, welcher wohl am weitesten in der Geschichte der „Sportarchitektur“ zurückblicken lässt. Für die ersten Olympischen Spiele der Neuzeit 1896 in Athen wurde ein neues geräumiges Stadion gebaut. Seit jeher wurden die Spiele der Neuzeit alle vier Jahre in einem anderen Land ausgeführt und gleichzeitig wurden die Stadien und die umliegenden Räumlichkeiten immer größer und prächtiger als die Vorhergehenden. Die Veranstalter sprechen dabei oft davon, dass dies die größten je stattgefundenen Spiele sein sollen. Doch dies führt dazu, dass wir Gefahr laufen, unsere Vorstellung auf das Altertum zu übertragen und infolgedessen die antiken Spiele mit falschen Augen sehen.

¹¹⁰ Mit dem „Leica Mentoring Program“ möchte die Leica Camera AG ab sofort junge Fotografietalente auf ihrem künstlerischen Weg unterstützen und begleiten.

¹¹¹ vgl. <http://www.hangar-7.com/de/kunst/ausstellungen/gregor-schlierenzauer/> Zugriff am 30.03.2016 um 10:32

¹¹² Otto „Otl“ Aicher, (* 13. Mai 1922 in Ulm; † 1. September 1991 in Günzburg) war einer der prägendsten deutschen Gestalter bzw. Grafikdesigner des 20. Jahrhunderts und genoss große internationale Anerkennung.

¹¹³ Aicher Otl, *Sport und Design*, National Olympisches Komitee für Deutschland und Design Center Stuttgart des Landesgewerbeamts Baden-Württemberg, Baden-Baden, 1981, S.9

Erst um 600 v. Chr., also etwa 200 Jahre nachdem die ersten Antiken Spiele von Olympia stattfanden, begann man sich über Bereiche für Zuschauer oder diverse Anlagen Gedanken zu machen. Bis dahin gab es keine nennenswerten Anlagen, keine Steinbauten, keine Tempel und keinen bestimmten Platz für Wettkämpfe. Die Spiele fanden also, bis auf die Pferde- und Wagenrennen die später im Hippodrom durchgeführt wurden, auf freiem Gelände statt. Danach entwickelten sich die ersten Bauten, wie etwa der große Steintempel der Hera oder die zwölf Schatzhäuser auf einem Hügel darüber. Das Stadion, wie man es seit den Ausgrabungen von 1961 besichtigen kann stammt etwa aus dem 4. Jahrhundert v. Chr. und ist 213 Meter lang. Die Start und Ziellinie liegen dabei 192 Meter auseinander. Das Stadion ist von einfachen Graswällen umgeben, auf denen etwa 45.000 Zuschauer Platz fanden. Die Athleten kamen durch einen Tunnel in das Stadion und für den Kampfrichter wurde eine kleine Tribüne errichtet, die sich jedoch nicht in der Mitte sondern am Beginn des letzten Drittels der Bahn befand.¹¹⁴



Abb. 24: Das Stadion von Olympia in seinem heutigen Zustand

¹¹⁴ vgl. Moses I. Finlay, *Die Olympischen Spiele der Antike*, Wunderlich, Tübingen, 1976, S.96ff

Im Vergleich zu damals hat sich einiges verändert. Welche magischen Eigenschaften die heutigen Stadien erzeugen, wurde durch die Akademie der Künste in Berlin dargestellt. Die Ausstellung „Choreographie der Massen“ zeigte im Jahre 2012 welche Verführungskraft und Macht Stadien besitzen und wie sie missbräuchlich verwendet werden. Stadien werden heute längst nicht nur für Sportveranstaltungen verwendet. Rockkonzerte sind dabei am harmlosesten, denn in Südkorea werden sie etwa für Massentrauungen verwendet, in Afghanistan zum Steinigen von Sündern und im Iran für Regimepropaganda. Es ist also ein Ort mit zwei Gesichtern, der dem Frieden und dem Krieg dient, der Schauplatz rührender Verbrüderungsszenen oder zügelloser Gewalt ist. Das Stadion ist also eine Multifunktionsanlage, was aufgrund der hohen Erhaltungskosten auch sinnvoll erscheint.¹¹⁵

In den letzten Jahren hat sich der Stadionbau gewandelt. Früher versuchte man möglichst vielen Menschen den Zugang zu ermöglichen. Heute geht man mit der Kapazität aufgrund diverser Sicherheitsvorschriften zurück und setzt dabei auf Komfort. Moderne Stadien sind meist überdacht und zudem mit Sitzplätzen ausgestattet. Die Garderoben der Athleten verfügen oft über einen Wellnessbereich, und teilweise gibt es auch Kapellen, in denen man beispielsweise eine Hochzeit abhalten kann.¹¹⁶ Anhand des *Estádio do Maracanã*¹¹⁷, das bei der Fertigstellung 1950 ein Fassungsvermögen von etwa 200.000 Zuschauern hatte, weist heute nach zahlreichen Modernisierungen nur noch 74.738 Plätze auf. Das aktuell größte Stadion der Welt ist das Stadion „1.Mai“ in Pjöngjang in Nordkorea. Es wurde 1989 erbaut und hat eine Kapazität von etwa 150.000 Zuschauern. Das Stadion wird sowohl für Fußball, Leichtathletik als auch weitere Massenveranstaltungen verwendet.¹¹⁸

¹¹⁵ vgl. <http://www.welt.de/kultur/article106438425/Stadien-sind-unsere-modernen-Kirchen.html> Zugriff am 06.04.2016 um 11:21

¹¹⁶ vgl. <http://wien.orf.at/news/stories/2651685/> Zugriff am 07.04.2016 um 09:58

¹¹⁷ Das Estádio do Maracanã ist ein Fußballstadion in der brasilianischen Metropole Rio de Janeiro. Die Pläne des Stadions wurde von sieben brasilianischen Architekten (Miguel Feldman, Waldir Ramos, Raffael Galvão, Oscar Valdetaro, Orlando Azevedo, Antônio Dias, Pedro Carneiro und Paulo Bastos Bernardes) ausgearbeitet.

¹¹⁸ vgl. <https://de.wikipedia.org/wiki/Stadion> Zugriff am 07.04.2016 um 10:11

Viele bestehende Stadien werden heute durch namhafte Architekten modernisiert. Diese sehen die größte Herausforderung darin, etwas Bestehendes mit Neuem zu verbinden. Die meisten Stadien weisen einen Naturrasen auf, weshalb die Überdachung gut durchdacht sein muss. Meist wird dabei auf ein UV-durchlässiges Dach zurückgegriffen, um dem Rasen möglichst naturnahe Bedingungen zu geben. Es gibt auch Stadien mit auswechselbarem Boden für unterschiedlichste Veranstaltungen. Durch einen möglichst hohen Neigungswinkel der Tribünen erhalten ZuseherInnen einerseits eine bessere Sicht und andererseits wird der erstrebenswerte Kesseleffekt¹¹⁹ ermöglicht.¹²⁰ Ein typisches Stadion in Europa wird meist in Ovalform gebaut und ist einsetzbar für Leichtathletik und Fußball. Spezielle Formen gibt es für Sportarten wie Baseball oder Tennis. Der Vorteil von Formen, welche an eine Sportart angepasst sind, ist die Nähe des Zusehers am Spielgeschehen. Der Nachteil ist die „einseitige“ Einsetzbarkeit des Gebäudes.¹²¹

Der auf Sportbauten spezialisierte Architekt *Martin Wimmer*¹²² meinte in einem Interview, dass das Wichtigste in einem modernen Stadion der Kesseleffekt sei. Also die Nähe des/der Zusehers/In zum Spielfeld muss gewährleistet werden. Früher war dies anders. Man ging ins Stadion um mitunter freien Blick auf den Himmel zu haben. Heute ist dies durch die geforderte Überdachung nicht mehr gegeben, welche neben dem Wetterschutz auch zum Raum- und Tonerlebnis beiträgt. Eine Überdachung hat laut Wimmer immer Einfluss auf die Restarchitektur und weist dabei auf das Universitätsstadion von Mexico Stadt hin. Das Stadion überzeugt durch seine faszinierende Form, die einem Vulkan ähnelt. Zudem ist es aus Lavagestein gebaut und erinnert damit an die örtliche Umgebung. Ein Vergleich von älteren Stadien mit modernen Arenen lässt sich daher nicht herstellen, sind doch die älteren Gebäude eher unter Landschaftsarchitektur einzuordnen, ist es heute Architektur, die vor allem den Zweck der Stimmung im Stadion ermöglichen muss. Das Münchner

¹¹⁹ Kesseleffekt oder Hexenkessel steht in der Umgangssprache für einen Ort mit hoher Intensität und Stimmung (Beispiel Fußballstadion)

¹²⁰ vgl. Stick, Gernot, *Stadien der Fussballweltmeisterschaft 2006*, Birkhäuser Verlag GmbH, Basel, 2005, S.86ff

¹²¹ vgl. <https://de.wikipedia.org/wiki/Stadion> Zugriff am 07.04.2016 um 10:11

¹²² *Martin Wimmer* (* 18. Juni 1928 in Weimar; lebt in Berlin) ist ein deutscher Architekt.

Olympiastadion von 1972 beispielsweise, wurde perfekt in die Landschaft integriert und ist nicht wie die heutigen Stadien ein gewaltiger Ingenieurbau.



Abb. 25: Olympiapark München

Früher war die Stimmung anders. Man ging ins Stadion, um die eigene Mannschaft spielen zu sehen, doch heute möchten viele ihr Hurragefühl gegenüber der gegnerischen Stadt ausleben. Martin Wimmer meint zudem, dass der moderne Stadionbau über unsere Gesellschaft aussagt, dass sie rein kapitalistisch veranlagt ist. Unten sitzt das Volk auf überteuerten Plastiksitzen und gleich darüber sehen VIPs und scheinbar wichtige Menschen von bequemerer Stühlen und geheizten Logen von Oben herab. Vergleichbar mit den Stadien im alten Rom, bei denen in zwei Klassen unterteilt wurde. Umbra und Solis – Schatten und Sonne. Wimmer sieht Stadien auch als massenpsychologisches Produkt, denn das Berliner Olympiastadion von 1936, gebaut von den Nationalsozialisten ist ein monumentaler Bau mit geometrischen Formen der sich an antike Sportbauten orientiert.¹²³ So gibt es im Stadionbau viele Dinge, welche je nach Anforderungen unterschiedlich zu berücksichtigen sind.

¹²³ vgl. <http://www.tagesanzeiger.ch/kultur/architektur/Es-braucht-die-Kesselwirkung/story/11588639>
Zugriff am 07.04.2016 um 11:04

Dass man ein Stadion auch für eine Kunstinstallation verwenden kann, bewies der US-amerikanische Fotograf *Spencer Tunick*¹²⁴ kurz vor der Fußball Europameisterschaft 2008 in Österreich. 1800 Menschen haben sich für den New Yorker Fotografen im Wiener Ernst Happel Stadion ausgezogen und sich fotografieren lassen.¹²⁵



Abb. 26: Spencer Tunick, Kunstinstallation

5.2. Wintersportstätten

Sieht man sich unterschiedlichste Statistiken über den Winter(sport)tourismus an, kann man nicht erkennen ob die Zahl der WintersportlerInnen, Übernachtungen, Einnahmen usw. zurückgeht oder steigt. Kritiker und Naturschützer stellen Studien auf, nach denen man glauben möchte, dass in wenigen Jahren kein Wintersport mehr möglich ist. Hingegen beweisen Befürworter und Investoren genau das Gegenteil. Der Wintersport in der Alpenregion ist ein riesiger Wirtschaftsfaktor. Genau deshalb schaffen es Firmen und einflussreiche Menschen immer wieder in Wintersportregionen ihr Geld zu investieren oder gar zu verdienen. Dies erfolgt beispielsweise durch Gebäudebau, Sportstätten oder durch eine Skigebietserweiterung. Dadurch werden Arbeitsplätze geschaffen, Touristen angelockt und der Sporthandel

¹²⁴ Spencer Tunick (* 1. Januar 1967 in Middletown, New York) ist ein US-amerikanischer Fotograf. Tunick ist vor allem bekannt durch seine temporären Installationen aus nackten Menschen.

¹²⁵ vgl. <http://www.faz.net/aktuell/gesellschaft/nackt-mit-spencer-tunick-ich-friere-so-dass-ich-wehrlos-bin-1550638.html> Zugriff am 07.04.2016

gefördert. Gleichzeitig leidet die Natur darunter.¹²⁶ Doch wenn sich Regionen entscheiden zu investieren, dann immer öfter in Form von besonderer Architektur um sich von anderen Skigebieten abzugrenzen und als einzigartig zu gelten.

5.2.1. Zaha Hadid

Die aus dem Irak stammende Architektin *Zaha Hadid*¹²⁷ hat in Innsbruck sowohl durch die berühmte Skisprungschanze Bergisel¹²⁸, als auch durch die Bergstation Hungerburgbahn für moderne Architektur gesorgt. Die Hungerburgbahn ist eine 2007 eröffnete Standseilbahn in der Tiroler Landeshauptstadt Innsbruck. Die neue Bahn ersetzt damit die alte Hungerburgbahn aus dem Jahre 1906. Zaha Hadid gewann mit ihrem Projekt einen ausgeschriebenen Wettbewerb für die Erneuerung der Innsbrucker Nordkettenbahnen.



Abb. 27: Zaha Hadid, Standseilbahn Station

WintersportlerInnen können mit der Bahn von der Stadt direkt in ein Skigebiet gebracht werden. Durch die Weiterfahrt mit angrenzenden Bahnen gelangt

¹²⁶

http://www.bmwfw.gv.at/Tourismus/TourismusstudienUndPublikationen/Documents/NEU_1005%20BMWFWJ%20Wintersport%20Endbericht%20SpEA.pdf Zugriff am 08.04.2016 um 10:35

¹²⁷ Zaha Mohammad Hadid (* 31. Oktober 1950 in Bagdad; † 31. März 2016 in Miami, Florida) war eine aus dem Irak stammende Architektin, Architekturprofessorin und Designerin britischer Staatsangehörigkeit.

¹²⁸ Der Bergisel ist ein 746 m hoher Hügel im Süden des Stadtteils Wilten von Innsbruck.

man innerhalb kürzester Zeit auf 2256m Seehöhe und erhält gleichzeitig einen einzigartigen Blick auf Innsbruck.¹²⁹

Die *Bergisel* Schanze in Innsbruck ist nicht nur eine Skisprungschanze, die einmal im Jahr tausende Zuseher anlockt und Teil der *Vierschanzentournee*¹³⁰ ist. Seit dem 2001 veranlassten Neubau, bietet sich die Schanze auch als Aussichtsplattform an und beinhaltet zudem ein Restaurant. Zaha Hadid bekam als Architektin für das Bauwerk den österreichischen Staatspreis für Architektur. Das Bauwerk, das sich auf der gegenüberliegenden Talseite der Nordkettenbahn befindet, gilt heute als eines der architektonisch bedeutendsten Sportbauwerke Österreichs. In seiner organisch-dekonstruierten, schlangenartigen Form nimmt es seine Rolle als Wahrzeichen der Stadt wahr, ohne eine rein technische Konstruktion zu sein, und präsentiert sich von jeder Seite in einem überraschend anderen Bild.¹³¹

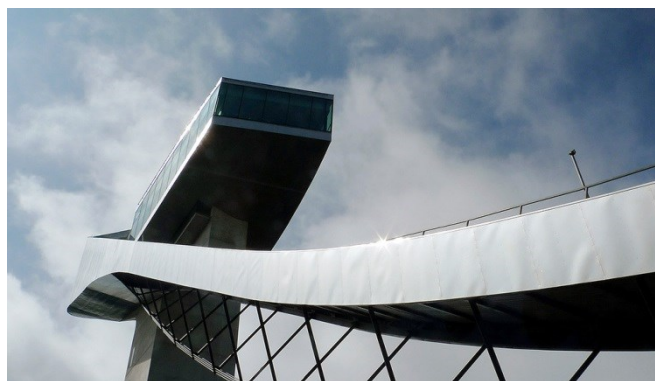


Abb. 28: Zaha Hadid, Bergisel Skisprungschanze

5.3. Sportstätten

Lange Zeit war die Leichtathletik die Königin der klassischen Sportarten, sowohl im organisierten Sport wie auch im Schulsport. So wurden viele Sportanlagen genau an die Leichtathletik angepasst. Dass der Leichtathletiksport eine Revolution erlebt, erkennt man an zahlreichen

¹²⁹ vgl. <http://www.nordkette.com> Zugriff am 08.04.2016 um 10:58

¹³⁰ In der *Vierschanzentournee* sind vier Skisprung-Weltcupveranstaltungen zusammengefasst, die seit 1952 jährlich um den Jahreswechsel in Deutschland und Österreich stattfinden. Die Tournee gilt neben den Olympischen Spielen, der Nordischen Skiweltmeisterschaft wie auch dem Gesamtweltcup als der prestigeträchtigste Wettbewerb des Skispringens.

¹³¹ <http://www.bergisel.info/at/index.php> Zugriff am 08.04.2016 um 10:58

erfolgreichen Trendsportarten wie *Freeletics*¹³², *CrossFit*¹³³ und anderen Outdoorsportarten. Der dänische Leichtathletikverband stellte sich die Frage, was man tun könne um neue SportlerInnen anzuziehen und zu halten. Sie änderten die Struktur der Anlagen und passten sie an zeitgemäße Anforderungen an. Ein Architekturbüro wurde beauftragt, ein „Athletic Exploratorium“ am Universitätsgelände der Stadt Odense zu gestalten. Das Ziel war, neue Nutzergruppen zu begeistern und das Angebot attraktiver zu gestalten und auszuweiten. Das Architekturbüro Keinicke & Overgaard Architects (KOARK) schaffte es, Tradition mit Inspiration zu verbinden. Klassische Bewegungen der Leichtathletik wie Laufen, Springen und Werfen wurden neu aufgegriffen.



Abb. 29: Athletic Exploratorium

Im Süden der Anlage befindet sich das neue Gebäude für Sportwissenschaften. Der Platz vor dem Institutsgebäude wird beispielsweise für *CrossFit* genutzt. Die klassische 400m Laufbahn ist in seiner Ursprungsform unverändert. Allerdings wurde das Rasenspielfeld durch eine wellige Landschaft mit Hügeln und Tälern ersetzt. Des Weiteren gibt es viele neue

¹³² *Freeletics* ist ein Ganzkörpertraining, das an beinahe jedem beliebigen Ort ausgeführt werden kann, da man bis auf seinen eigenen Körper keine weiteren Geräte dafür benötigt.

¹³³ *CrossFit* ist eine Fitnesstrainingsmethode und zugleich ein Wettkampfsport und Gewichtheben, Sprinten, Eigengewichtsübungen sowie Turnen miteinander verbindet.

Hindernisse, Rastplätze und sogar Grillplätze wurden integriert. Eine interessante Erweiterung stellt die „Zentrifuge“ dar. Eine Mulde in der man das im Kreislaufen mit einer Neigung von 45 – 60 Grad trainieren kann.



Abb. 30: „Zentrifuge“

Es sind nahezu alle klassischen Leichtathletikdisziplinen weiterhin in ihrer Ursprungsform auszuführen, lediglich Hammer-, Diskus- und Speerwurf wurden aus Sicherheitsgründen auf einem benachbarten Sportplatz untergebracht. Alle anderen Sportarten wurden modernisiert wie man anhand des Beispiels Kugelstoßen erkennen kann. Man stößt die Kugel auf eine gummibeschichtete schiefe Ebene, von wo sie zurück zum/zur Werfer/in rollt. Die Weite, die sich auf einer ebenen Fläche ergäbe, wird elektronisch angezeigt.¹³⁴

Seit 1987 gibt es einen Wettbewerb für beispielhafte Sport- und Freizeitanlagen. Ausrichter des jährlichen Awards ist das IOC und die Internationale Vereinigung Sport- und Freizeiteinrichtungen (IAKS). Der IOC/IAKS Award bringt beispielhafte Bauten und Anlagen ins Blickfeld der Öffentlichkeit, denen es gelingt, klare Funktionalität und eine außergewöhnliche Architektur miteinander in Einklang zu bringen. Grundlegende Zielsetzung des Awards ist es, das Engagement der Menschen

¹³⁴ vgl. <http://www.bi-medien.de/Artikel-7401-GB-neues-Konzept-fuer-Sportanlagen.bi> Zugriff am 11.04.2016 um 09:59

für Sport- und Freizeitaktivitäten zu unterstützen. Gleichzeitig soll der respektvollen Umgang mit der Umwelt durch den Entwurf, Materialauswahl und Kreativität ausgezeichnet werden. Im Jahr 2015 nahmen 129 Projekte aus allen Kontinenten teil wovon 24 mit Gold, Silber oder Bronze prämiert wurden. Es gibt dabei Preise in folgenden 6 Kategorien zu gewinnen: Stadien, Sportplätze und öffentliche Räume, Mehrzweckhallen und Arenen, überdachte Anlagen für Sport, Freizeit und Erholung, Bäder und Wellnesseinrichtungen, Spezialisierte Anlagen für Sport, Freizeit und Erholung. Die bereits erwähnte Architektin Zaha Hadid wurde für die Wassersportarena *London Aquatics Centre*¹³⁵ ausgezeichnet. Die oben beschriebene Anlage aus Dänemark (Athletic Exploratorium) wurde mit Gold prämiert.¹³⁶

Auch das Internationale Paralympische Komitee (IPC) vergibt dabei einen Preis für Sport- und Freizeitanlagen, die allen Menschen unabhängig von ihren körperlichen Fähigkeiten die Möglichkeit geben, Sport uneingeschränkt und barrierefrei auszuüben oder dabei zuzuschauen.

6. Fotografie

Obwohl die Fotografie es 1912 nicht in die Kategorie der Kunstbewerbe bei den Olympischen Spielen schaffte, zählt sie heute neben der Filmaufzeichnung zu den wohl wichtigsten Medien der Sportaufnahmen.^{137 138} Neben dem Sport hat sich auch die Fotografie im Laufe des 19. Jahrhunderts weiterentwickelt. Bereits sehr früh, mit in der Erfindung der Momentaufnahme, begann man sich mit der Aufzeichnung von Bewegungen auseinander zu setzen. Es war der gebürtige Engländer *Eadweard James Muybridge*¹³⁹, der 1869 den Kameraverschluss erfand und damit den Auftrag erhielt, ein Pferd in der Bewegung zu fotografieren. Zum damaligen Zeitpunkt wusste man nicht,

¹³⁵ Das *Aquatics Centre* in London ist eine von Zaha Hadid entworfene Wassersportarena im Londoner Stadtteil Stratford (London Borough of Newham) im südlichen Teil des Olympiaparks. Die Halle, die 17.500 Zuschauern Platz bietet, war ein Austragungsort der Olympischen Spiele 2012 und der Paralympics 2012.

¹³⁶ vgl. <http://www.iaks.org/de/awards/> Zugriff am 11.04.2015 um 10:06

¹³⁷ vgl. Olympische Kunstausstellung 1936 Berlin, *Olympischer Kunstwettbewerb*, Berlin, 1936, S. 5ff

¹³⁸ vgl. Bruckmann Stiftung (Hrsg.), *Sport in der Kunst*, Bruckmann, München, 1972, S. 12

¹³⁹ *Eadweard James Muybridge* (* 9. April 1830 in Kingston upon Thames; † 8. Mai 1904 ebenda; eigentlich *Edward James Muggeridge*) war ein britischer Fotograf und gilt als einer der Pioniere der Fototechnik

dass das Pferd während des Galopps kurzzeitig mit allen vier Beinen den Boden verlässt, was der Auftraggeber mit den Bildern von Muybridge beweisen wollte. Nach mehreren Versuchen schaffte es der Künstler, die bisherige Malerei zu korrigieren:

„Wenn die vier Hufe vom Boden abhoben, zog das Pferd alle vier Beine unter dem Körper an, bevor die Vorhand in der nächsten Bewegungsphase ausgriff. Nie jedoch waren Vorder- und Hinterbeine in Schaukelpferdmanier gleichzeitig ausgestreckt, wie die Maler das bisher dargestellt hatten.“¹⁴⁰

Muybridge revolutionierte somit die Darstellung von Bewegungen. Doch parallel zum Fotografieren sei auch der französische Physiologe Etienne-Jules Marey¹⁴¹ zu erwähnen. Während Muybridge an der Fotografie forschte, versuchte Marey völlig unabhängig davon menschliche oder tierische Bewegung grafisch festzuhalten. Genannt wurde diese Methode Chronographie, wenig Später und mit Bekanntwerden von Muybridge wurde sie in Chronophotographie¹⁴² umbenannt.

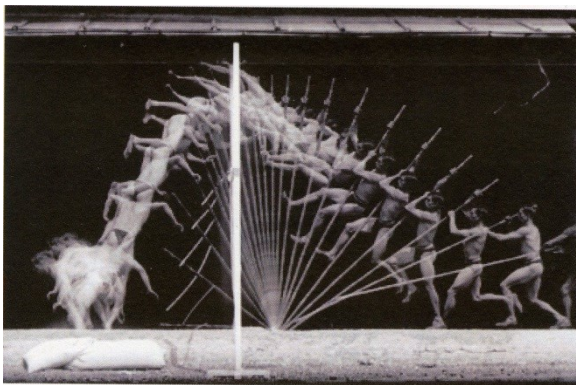


Abb. 31: Marey

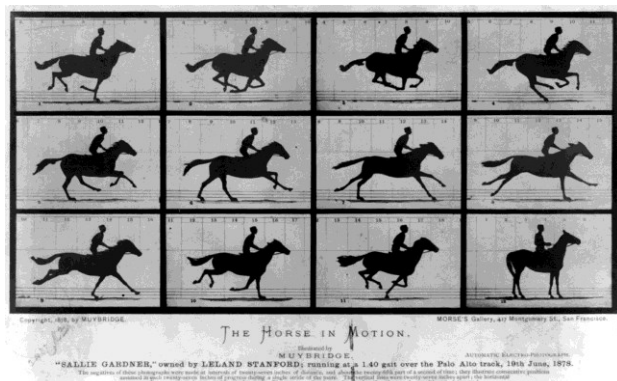


Abb.32: Muybridge

Marey konstruierte mehrere Geräte um die Aufzeichnung von Bewegungen zu ermöglichen. Unter anderem erfand er das photographische Gewehr als Vorgänger der motorisierten Filmkamera. Zu den beiden bereits genannten

¹⁴⁰ Lattes, Jean, *Sportphotographie 1860 – 1960*, Bucher, Luzern [u.a.], 1977, S.7

¹⁴¹ Etienne- Jules Marey (* 5. März 1830 in Beaune, Département Côte-d'Or, Frankreich; † 15. Mai 1904 in Paris) war ein französischer Physiologe, Erfinder und Fotopionier

¹⁴² Chronophotographie bezeichnet die fotografische Dokumentation von Bewegungen oder Prozessen, die heute hauptsächlich als Hochgeschwindigkeitsfotografie bekannt ist.

Pionieren, wäre auch noch der Maler und Fotograf *Thomas Eakins*¹⁴³ nennenswert. Eakins schaffte es einen Fotoapparat mit zwei Scheibenverschlüssen zu entwickeln, wodurch er Bewegungen besser zerlegen und darstellen konnte.

Diese Erfindungen waren entscheidend für weitere Einsichten in die Fortbewegung, das Gestikulieren und über Arbeit, Spiel und Körperbau des Menschen. Gleichzeitig mit all den genannten Projekten, entstanden auch die Tagespresse und wenig später die Sportberichterstattung. Die Presse zeigte immer mehr Fotos, wodurch die Blätter lebendiger wirkten.

6.1. Die ersten Sportfotografien

Begonnen hat dies um 1860 mit diversen Aufnahmen von Pferden. Die vermögenden Menschen konnten es sich leisten, die Fototechnik mit ihrem Hobby zu kombinieren. 1884 entstand ein Zielfoto des Pferderennens um den großen Preis von Paris. Wenig später wurden der Radsport und die Olympischen Spiele mit der modernen Technik konfrontiert. Es gab auch eine Sportzeitschrift über die ersten Olympischen Spiele 1896. Diese war bereits mit zahlreichen Fotos bestückt. Dass die Sportfotografie heute in vielen Sportarten als objektiv-unparteiischer Schiedsrichter eingesetzt wird, liegt wohl an den zahlreichen, teilweise dramatischen Schnappschüssen und gleichzeitigen Kunstwerken der Vorzeit.



Abb. 33 Dorando Pietri

¹⁴³ *Thomas Cowperthwait Eakins* (* 25. Juli 1844 in Philadelphia, Pennsylvania; † 25. Juni 1916 ebenda) war ein US-amerikanischer realistischer Maler.

Dieses Foto zeigt den bis dahin Führenden Italiener *Dorando Pietri*¹⁴⁴ beim Olympischen Marathonlauf 1908 in London. Der Sportler brach etwa sechs Meter vor dem Ziel, weit in Führung liegend zusammen. Auf dem Lichtbild erkennt man die beiden Offiziere, die dem Sportler wieder aufhalfen und durch das Ziel begleiteten. Ohne fremde Hilfe hätte es der völlig erschöpfte Marathonläufer wohl nicht bis ins Ziel geschafft, wodurch er, wenig überraschend, kurz nach dem Zieleinlauf disqualifiziert wurde.

Ein weiterer legendärer Schnappschuss ergab sich 1924 in Paris als *Paavo Nurmi*¹⁴⁵ den 5000 Meter Lauf Buchstäblich mit der Uhr lief. ¹⁴⁶



Abb. 34: Paavo Nurmi

Der Name Nurmi scheint in Österreich noch heute ein bedeutender Begriff zu sein. So wird sein Name und die damit verbundene Assoziation mit Schnelligkeit in der österreichischen Redewendung "I bin jo ned da Nurmi" (Ich

¹⁴⁴ Dorando Pietri (* 16. Oktober 1885 in Correggio; † 7. Februar 1942 in Sanremo) war ein italienischer Marathonläufer.

¹⁴⁵ Paavo Nurmi (* 13. Juni 1897 in Turku; † 2. Oktober 1973 in Helsinki) war ein finnischer Leichtathlet und gilt als einer der bedeutendsten Athleten überhaupt. Er gewann zwischen 1920 und 1928 bei den Olympischen Spielen 9 Goldmedaillen.

¹⁴⁶ vgl. Lattes, Jean, *Sportphotographie 1860 – 1960*, Bucher: Luzern [u.a.], 1977, S.7ff

bin ja nicht der Nurmi) als Ausrede für ein gemächlicheres Tempo bei Freizeitsport und Arbeit Eingang verwendet.¹⁴⁷

6.2. World Press Photo

Die World Press Photo Foundation ist eine unabhängige gemeinnützige Organisation, die 1955 in den Niederlanden gegründet wurde. Durch die Arbeit dieser Organisation, soll die Arbeit professioneller Pressefotografen unterstützen. Dies geschieht mit dem jährlich stattfindenden World Press Photo Award, der einzige Wettbewerb dieser Art. Da er in Fachkreisen als höchste Auszeichnung unter Fotografen gilt, nehmen Fotografen aus der ganzen Welt teil. Neben der Wahl zum Pressefoto des Jahres werden hoch dotierte Preise in zehn Kategorien vergeben in Spot News, General News, People in the News, Sports Action, Sports Features, Contemporary Issues, Daily Life, Portraits, Arts and Entertainment, Nature. In jeder Kategorie werden jeweils drei Preise für die besten Einzelbilder und drei Preise für die besten Fotostorys/Fotoserien vergeben. Die für diese Arbeit relevanten Kategorien Sports Action und Sports Features werden nun näher bearbeitet.¹⁴⁸

6.2.1. Boxen

Während populäre Sportarten wie Tennis, Baseball, und Eislaufen eher selten in der World Press Sammlung zu finden sind werden andere fast jedes Jahr aufgenommen. Schwimmen und Ringen werden beispielsweise bereits seit den 1960er Jahren regelmäßig prämiert. Wie bereits bei den Olympischen Spielen ausführlich darüber berichtet, spielt Boxen eine große Rolle im Sportgeschehen. Nach dem zweiten Weltkrieg trägt das TV Gerät einen maßgeblichen Anteil zur Förderung von Profiboxen unter einem breiten Publikum bei. Sowohl Fotografie als auch das Fernsehen brachten Joe Frazier¹⁴⁹ und Muhammad Ali¹⁵⁰ Ruhm und Anerkennung. Ihre größten

¹⁴⁷ vgl. http://www.ostarrichi.org/wort-9333-nicht*der*Nurmi*sein-sich*nicht*hetzen*lassen.html Zugriff am 01.03.2016 um 11:35

¹⁴⁸ vgl. <http://www.worldpressphoto.org/> Zugriff am 31.03.2016 um 09:47

¹⁴⁹ Joe Frazier (* 12. Januar 1944 in Beaufort, South Carolina; † 7. November 2011 in Philadelphia, Pennsylvania) war ein US-amerikanischer Boxer. Von 1970 bis 1973 war er unumstrittener Schwergewichts-Boxweltmeister und somit Weltmeister aller anerkannten Boxverbände. Frazier war der

Momente des Triumphes und der tiefsten Momente des Schmerzes wurden aufgenommen.

Viele Fotografen haben es geschafft, den entscheidenden Moment eines Knockouts einzufangen. Der genaue Zeitpunkt den Schlag zu dokumentieren, welcher zwischen Sieg und Niederlage entscheidet und gleichzeitig das Gesicht des einen verzerrt der den Schlag erhält, ist fast unmöglich. Dies gelang jedoch 1881 dem US-Amerikaner *Ronald Kuntz*¹⁵¹, aber auch 1986 seinem Landsmann *Ken Regan*¹⁵². Kuntz schaffte es, den Siegeschlag vom damaligen Schwergewichtschampion *Larry Holmes*¹⁵³ in seinem Kampf gegen *Renaldo Snipes*¹⁵⁴ einzufangen. Er wurde für das Foto mit dem zweiten Preis in der Kategorie Einzelfoto, Sports ausgezeichnet. Der Kampf, in dem Kuntz das preisgekrönte Foto gelang, ist bis heute in der Boxszene bekannt. So gelang Snipes, dem späteren Verlierer, als nur einer von zwei Boxern in Holmes' Glanzzeit, den damaligen Weltmeister in der siebten Runde zu Boden zu schlagen. Der Ringrichter ließ Holmes viel Zeit sich zu erholen. Als Holmes später im Kampf Snipes hart traf und dieser angeschlagen wirkte, brach der Ringrichter den Kampf schnell ab, was vom Publikum als verfrüht betrachtet wurde.

erste Boxer, der als Amateur die olympische Goldmedaille und anschließend als Profi den Titel im Schwergewicht gewann.

¹⁵⁰ *Muhamma Ali* (* 17. Januar 1942 in Louisville, Kentucky, als Cassius Marcellus Clay Jr.) ist ein ehemaliger US-amerikanischer Boxer und der Einzige, der den Titel unumstrittener Schwergewichts-Boxweltmeister dreimal in seiner Karriere gewinnen konnte. Durch die Verleihung des IOC zum „Sportler des Jahrhunderts“ gehört er zu den bedeutendsten und herausragenden Sportlern des 20. Jahrhunderts.

¹⁵¹ *Ronald Kuntz* war ein US-Amerikanischer Fotograf und gewann 1982 den 2. Platz beim World Press Photo Award in der Kategorie Einzelfoto, Sport.

¹⁵² *Ken Regan* war ein US-Amerikanischer Fotograf und gewann mehrere Male einen Preis beim World Press Photo Award.

¹⁵³ *Larry Holmes* (* 3. November 1949 in Cuthbert, Georgia, USA) ist ein ehemaliger US-Amerikanischer Boxer und gilt als einer der besten Schwergewichtsboxer aller Zeiten.

¹⁵⁴ *Renaldo Snipes* (* 15. August 1956 in Houston) ist ein ehemaliger US-Amerikanischer Schwergewichtsboxer der vor allem für seinen Kampf gegen Larry Holmes bekannt ist.



Abb. 35: Ronald Kuntz, 2. Platz World Press Photo Award 1982

Nur fünf Jahre später erhielt Ken Reagan für den gleichen Schlag den dritten Platz in der Kategorie Sports. Diesmal war es der K.o. Schlag des späteren Weltmeisters Mike Tyson. Tyson schaffte es binnen 30 Sekunden seinen Gegner auszuschalten. Auf dem Foto ist der letzte und entscheidende Schlag abgelichtet.



Abb. 36: Ken Reagan, 3. Platz World Press Photo Award 1987

Bei beiden Fotos wurden die späteren Verlierer mit der rechten Faust des Gegners getroffen. Die Schläge waren jedoch unterschiedlich. Larry Holmes knockte seinen Gegner mit einem Cross¹⁵⁵ schlag aus und Tyson traf seinen

¹⁵⁵ Cross ist ein Schlag beim Boxen und wird sowohl mit der stärkeren Hand als auch mit der Schwächeren ausgeführt. Es werden dabei immer die Arme des Gegners überkreuzt (Cross=kreuzen).

Gegner punktgenau mit einem Aufwärtshaken. Beide Schläge sind sehr effektiv und führen bei genauem und hartem Treffen oft zu einem K.o.

Boxen bietet auch Möglichkeiten, Abseits der Fotodokumentation zu berichten. Der dokumentarische Ansatz wurde bereits mehrmals ausgezeichnet, wobei sich Boxen auch als Lebensstil und kulturelles Phänomen herausstellt. Im Jahr 1991 gewann *Patrick Aventurier*¹⁵⁶ den ersten Preis für seine Geschichte über die Bedeutung von Boxen als Nationalsport in Thailand. Der Boxsport in Thailand hat sich mittlerweile zu einer professionellen Sportart entwickelt. Die stolze Nation lädt oftmals Gegner aus aller Welt zu sich ein um zu beweisen, dass die Besten auch aus dem Veranstalterland stammen. Die *Thais*¹⁵⁷ gewinnen dabei ausnahmslos.¹⁵⁸

Dabei ist hinzuzufügen, dass die Thailänder eine eigene Boxdisziplin entwickelten und auch ausführen. Es ist vergleichbar mit dem in den 1970er Jahren entstandene Kickboxen wobei im Muay Thai = Thaiboxen auch weitere Techniken über das Boxen und Kickboxen hinaus verwendet werden dürfen. Es wird nicht wie beim Boxen nur mit Fäusten gekämpft wird, sondern es sind auch Fußtritte, Knie- und Ellenbogenstöße, *Clinch*¹⁵⁹, und Hebel-Wurftechniken erlaubt.¹⁶⁰

¹⁵⁶ Patrick Aventurier (*1962 Marseille) ist ein französischer Fotograf.

¹⁵⁷ *Thais* oder Thailänder ist eine Bezeichnung für die Staatsangehörigkeit des Königreichs Thailand in Südostasien.

¹⁵⁸ vgl. <http://www.worldpressphoto.org/collection/features/boxing> Zugriff am 01.04.2016 um 09:26

¹⁵⁹ *Clinch* bezeichnet im Boxsport das regelwidrige Umklammern des Gegners beim Thaiboxen ist dies jedoch Regelkonform

¹⁶⁰ vgl. <http://www.kickboxen-thaiboxen.de/muay-thai/unterschied.html> Zugriff am 01.04.2016 um 09:30



Abb. 37: Patrick Aventurier, 1. Platz World Press Photo Award 1991

Die Karriere eines Thai-Boxers beginnt im zarten Alter von sechs Jahren und endet etwa 20 Jahre später. Das Training ist hart. Ein Boxer beginnt seinen Tag um 4.00 Uhr und das Tag für Tag und Jahr für Jahr. Der Athlet erhält Nahrung, Unterkunft, Kleidung und 30 Prozent des Preisgeldes, wenn er gewinnt. Obwohl ein Kampf nur über fünf Runden geht, wobei eine Runde 3 Minuten dauert und dazwischen zwei Minuten Pause liegen, sind die Kämpfe äußerst intensiv und die Wetten über das Ergebnis steigen gleichmäßig mit der Hitzigkeit des Kampfes.

Einem weiteren Boxfotograf gelang es 2009 einen Preis für seine Bilddokumentation zu bekommen. Der US- Amerikaner *Howard Schatz*¹⁶¹ zeigt

¹⁶¹ Howard Schatz (*30. Juli 1940, Chicago, Illinois, Vereinigte Staaten) ist ein Fotograf aus den USA.

in seiner Preisgekrönten Serie Boxer vor und nach ihren Kämpfen und offenbart dabei die körperlichen Folgen des Sports.¹⁶²

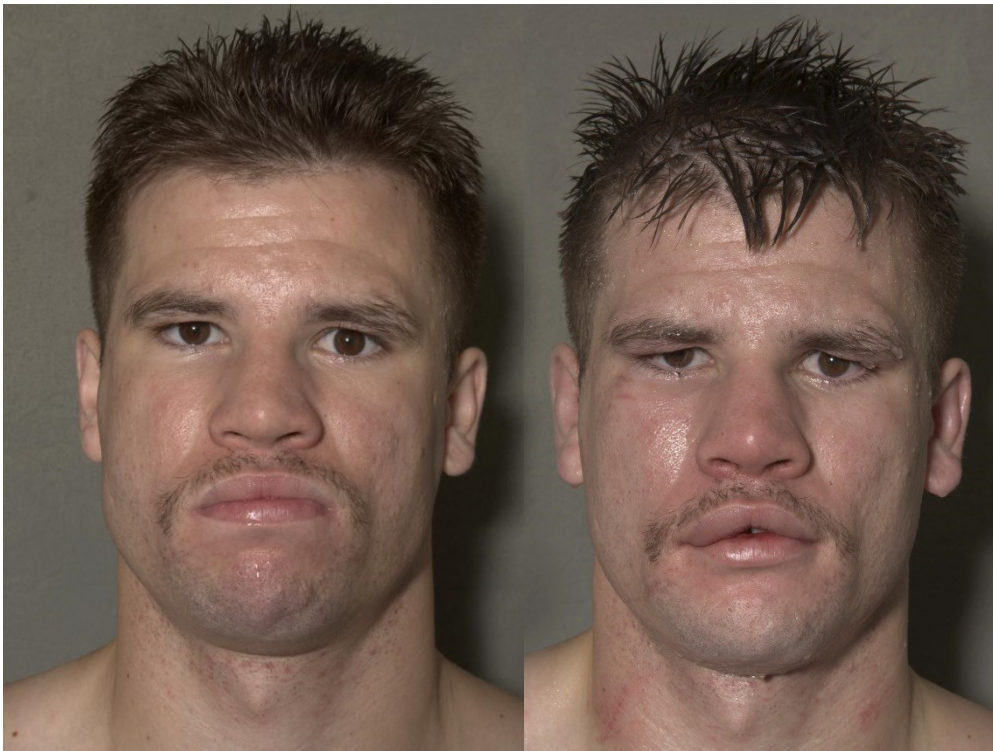


Abb. 38: Howard Schatz, 2. Platz World Press Photo Award 2009

6.2.2. Aus der Distanz

Üblicherweise wird ein Foto gemacht, während der Fotograf die Kamera hält, durch den Sucher schaut und die Taste drückt um den Verschluss zu lösen.

Die meisten von World Press Photo ausgezeichneten Fotos auf diese Weise hergestellt. Einige Bilder kamen aber dazu, während der Fotograf in einiger Entfernung von der Kamera blieb und das Loslassen des Auslösers per Fernbedienung managte.

In der Sportfotografie ist es durchaus üblich, eine Kamera an einem unzugänglichen Ort zu platzieren, beispielsweise in einem Schwimmbad oder an der Decke einer Arena um Bilder aus einem bestimmten Winkel zu bekommen. Der mehrfach ausgezeichnete Fotograf *Adam Pretty*¹⁶³ machte einige seiner spektakulärsten Bilder vom Boden des Schwimmbades aus. Das

¹⁶² vgl. <http://www.worldpressphoto.org/collection/features/boxing> Zugriff am 01.04.2016 um 09:26

¹⁶³ Adam Pretty ist ein professioneller Fotograf aus Sydney, Australien.

erste prämierte Bild, das per Fernbedienung ausgelöst wurde, ereignete sich während dem legendären „*Rumble in the Jungle*“¹⁶⁴, dem Boxkampf zwischen Muhammad Ali und George Foreman¹⁶⁵ im Jahr 1975 und erlangte einen Sonderpreis. Dabei hatte der Fotograf Ken Regan eine seiner Kameras an der Decke angebracht. Die damalige Jury meinte, dass das Ergebnis technisch brillant sei und den Höhepunkt des Kampfes auf originelle Art und Weise eingefangen habe.



Abb. 39: Ken Regan, „Honorable Mention“ Preis World Press Photo Award 1975

Sogenannte „remote cameras“¹⁶⁶ sind mittlerweile oftmals von den Veranstaltern erwünscht um die Menge an Presse-Personen, welche verständlicherweise möglichst nahe am Geschehen sein möchten zu begrenzen und damit gleichzeitig einen reibungslosen Ablauf des Sportereignisses gewährleisten zu können. Bei den Olympischen Spielen in Sydney platzierte ein Fotograf der *Sports Illustrated*¹⁶⁷, für den 100m Sprintbewerb der Frauen, 27 Remote-Kameras im Zielbereich des Finallaufes. Sie schafften ein bemerkenswertes Bild indem sie Kameras ohne Verschluss

¹⁶⁴ „*Rumble in the Jungle*“ = „Schlägerei im Jungel“ war ein historischer Boxkampf von 1974 im heutigen Kongo. Dabei standen sich der damalige Weltmeister George Foreman und der Ex- Weltmeister Muhammad Ali gegenüber. Den Kampf entschied Muhammad Ali in der 8.Runde durch K.O für sich.

¹⁶⁵ George Foreman (* 10. Januar 1949 in Marshall, Texas) ist ein ehemaliger unumstrittener Schwergewichts-Boxweltmeister aus den USA. Er schaffte es nachdem er 1974 überraschend von Muhammad Ali entthront wurde, 20 Jahre später noch einmal Weltmeister zu werden.

¹⁶⁶ Eine „remote camera“ ist eine Kamera, welche von einem Fotografen an einem Ort platziert wird an dem er in der Regel nicht sein kann.

¹⁶⁷ *Sports Illustrated* ist eine seit 1954 wöchentlich erscheinende Sportzeitschrift aus den USA .

verwendeten, wobei der Film mit einem externen Mechanismus in der entsprechenden Geschwindigkeit bewegt wurde.



Abb. 40: David Callow & Bill Frakes, 1. Platz World Press Photo Award 2001

Die US-Amerikanerin Marion Jones¹⁶⁸ gewann das Rennen in 10,75 Sekunden und einem überragenden Vorsprung von 0,37 Sekunden. Jones schaffte bei den Spielen in Sydney drei Goldmedaillen und zwei Bronzemedaillen wobei sie vor den Spielen fünf Goldmedaillen voraussagte. Trotzdem gewann sie mit Ihrer Medaillensammlung mehr als bisher eine Frau bei einzelnen Olympischen Spielen erreichte.¹⁶⁹

6.2.3. Schwimmen

Schwimmen ist wohl eine der fotogensten Sportarten, wohl auch durch die zahlreichen Aufnahmen in der Geschichte des *World Press Fotowettbewerb*s. Die Kombination aus Wasser, Licht und Bewegung bietet Fotografen die perfekte Herausforderung, ihre visuellen und technischen Fähigkeiten zu zeigen und die Grenzen der Kreativität zu erkunden. Preisgekrönte Fotografen sprechen dabei von den vielen Möglichkeiten die sich durch die ungewöhnliche Umgebungen anbieten. Durch die vielen Varianten die sich anbieten, ist es sogar möglich durch gute Bilder die Leistung eines Athleten in

¹⁶⁸ Marion Lois Jones (* 12. Oktober 1975 in Los Angeles) war eine US-Amerikanische Leichtathletin. Sie beendete Ihre Karriere 2007 nachdem sie vor Gericht eingeräumt hatte, jahrelang wissentlich gedopt zu haben und ihr somit die Titel bei dem Olympischen Spielen 2000 wegen Dopings vom IOC aberkannt wurden.

¹⁶⁹ vgl. <http://www.worldpressphoto.org/collection/features/distance> Zugriff am 04.04.10:51

den Schatten zu stellen. Um es jedoch zu einem guten Bild zu schaffen, benötigt dies in der Sportfotografie außergewöhnlich viel Vorbereitung. Das erste Schwimmfoto, das mit einem World Press Award ausgezeichnet wurde, war ein Portrait des legendären Mark Spitz¹⁷⁰. Es wurde beim Training für die Olympischen Spiele 1972 in München gemacht, wo Spitz sensationell sieben Goldmedaillen

gewann.



Abb. 41: Co Rentmeester, 1. Platz World Press Photo Award 1973

Für dieses Foto benötigte der Fotograf zu seinem Fotomaterial einen Rollstuhl und einen Assistenten. Der Assistent schob den Fotografen im Rollstuhl neben dem Schwimmbecken her und durch die Hilfestellung gelang eine relativ lange Verschlusszeit, wodurch ein sehr scharfes Bild des Schwimmers entstand und gleichzeitig das eigentlich stillstehende Wasser verschwommen abgelichtet wurde. Weitere preisgekrönte Fotos gelangen erst in den späten 1980er und den frühen 1990er Jahren, was im Zusammenhang mit der

¹⁷⁰ Mark Spitz (* 10. Februar 1950 in Modesto, Kalifornien) ist ein ehemaliger US-amerikanischer Weltklasse Schwimmer.

Weiterentwicklung der fotografischen Technik steht. Der Fotograf *Tim Clayton*¹⁷¹ gewann mittlerweile acht World Press Photo Awards und war der Erste dessen Einfallsreichtum es zu einem Namen in der Schwimmfotografie schaffte. Im Jahr 1994 machte er eine Nahaufnahme eines Weltklassemchwimmers am Ende der Tauchphase, knapp über der Wasseroberfläche. Er erfasste dabei den Moment kurz bevor der Schwimmer die Oberflächenspannung des Wassers durchbricht. So entsteht auf dem Bild ein gläserner Effekt, welcher kurz darauf durch den Schub des Schwimmers gebrochen wird.



Abb. 42: Tim Clayton, 1. Platz World Press Photo Award 1994

Ein weiteres spektakuläres Bild eines Wassersportlers gelang dem Franzosen *Vincent Laforet*¹⁷². Er dokumentierte bei den Olympischen Spielen 2008 in Peking die Turmspringer im 10m Bewerb. Dabei fotografierte Laforet aus der Vogelperspektive und schaffte so sensationelle Bilder von verdrehten Gesichtern und Körpern auf blauem Hintergrund. Für Laforet war es das

¹⁷¹ *Tim Clayton* (ist ein britischer Fotograf und gewann mittlerweile neun Mal einen Preis beim World Press Photo Award.

¹⁷² *Vincent Laforet* (*1975) ist ein Schweizer Fotograf.

Gefühl, als würde er den Blick von Kampfpiloten in Ihren Jets fotografieren, welche durch die hohen Gravitationskräfte ähnliche Grimassen schneiden.¹⁷³



Abb. 43: Vincent Laforet, 1. Platz World Press Photo Award 2009

7. Design

Sport ist mittlerweile ein großer Wirtschaftsfaktor, sei es der Sporttourismus, der Sporthandel oder das Sponsoring und die Werbung. Es ist ein Beruhen auf Gegenseitigkeit, doch ohne Design in den Oben genannten Kategorien gäbe es wohl viele Dinge nicht, beziehungsweise verlief die Entwicklung bestimmt anders. Bei Sportdesign ist meist von Produktdesign und Industriedesign die Rede, weshalb in dieser Arbeit eher nur auf diese Bereiche eingegangen wird,

¹⁷³ vgl. <http://www.worldpressphoto.org/collection/features/swimming> Zugriff am 04.04.2016 um 10:48

was nicht heißen mag, dass im Design mit Bezug auf Sport nicht auch andere Designdisziplinen relevant sind.

Ist beispielsweise ein Produkt für den Käufer optisch nicht ansprechend, so verkauft es sich wohl schlecht. Aber gleichzeitig heißt es in den Grußworten von *Willi Daume*¹⁷⁴, dem Präsidenten des Organisationskomitees für den Olympischen Kongress 1981 in Baden-Baden:

„Wer weiß schon, daß [sic!] das schnellste Boot auch immer das ästhetisch schönste ist.“

Tatsächlich findet besonders im Hochleistungssport ein permanenter Designvorgang statt, denn Produkte, welche der „Otto Normalverbraucher“ über diverse Medien zu sehen bekommt und die gleichzeitig erfolgreich sind, möchte er auch haben. Nicht umsonst wünschen sich jährlich tausende Kinder zu Weihnachten genau die Ski, welche beispielsweise *Marcel Hirscher*¹⁷⁵ fährt. Zu meiner Zeit wollte ich unbedingt den Helm von *Hermann Maier*¹⁷⁶ haben, und zwar genau den gleichen, auch mit der Werbung drauf. Gesponsert wurde und wird Hermann Maier noch immer bekanntlich von einer österreichischen Bank, dessen Logo das schwarze Giebelkreuz aus Pferdeköpfen auf gelben Hintergrund ziert. Und hier erkennt man eindeutig einen Werbeerfolg, ich habe heute noch mein Konto und mein erspartes bei dieser Bank. Ob der Helm der Grund ist, darüber lässt sich streiten. Zudem sollte man wissen, dass das oben beschriebene Geldinstitut auch der Hauptsponsor von Marcel Hirscher ist.

Das Design des Produktes sagt also viel über den Werbefaktor aus, so ist laut aktuellem (02.03.2016) Bericht des Marktforschungsinstitutes Focus, der Werbewert des Skistars bereits bei 7,2 Millionen Euro. Der Werbewert wird berechnet aus einer Mischung von der Größe der Werbefläche des Sponsors,

¹⁷⁴ *Willi Daume* (* 24. Mai 1913 in Hückeswagen, Kreis Lennep, Rheinprovinz; † 20. Mai 1996 in München) war ein deutscher Unternehmer, Sportler und Sportfunktionär.

¹⁷⁵ *Marcel Hirscher* (* 2. März 1989 in Annaberg im Lammertal) ist ein österreichischer Skirennläufer. Er ist weitgehend auf die Disziplinen Slalom und Riesenslalom spezialisiert.

¹⁷⁶ *Hermann Maier* (* 7. Dezember 1972 in Altenmarkt im Pongau) ist ein ehemaliger österreichischer Skirennläufer aus Flachau. Er wurde zweimal Olympiasieger, dreimal Weltmeister und gewann viermal den Gesamtweltcup.

der Zeit wie lange diese Marke für die Öffentlichkeit sichtbar war, der Reichweite und des Medientarifs. Neben dem Wintersport (Ski Alpin, Sprunglauf, Eishockey) sind für Firmen, wie beispielsweise aus der Automobilbranche, noch der Motorsport und der Fußball am lukrativsten.¹⁷⁷

Neben dem wirtschaftlichem Faktor im Design gibt es durch *Design* auch soziale und ökologische Konsequenzen. Meist wird über Design ein *Corporate Design*¹⁷⁸ verlangt, nämlich was ein Produkt oder ein Unternehmen als einzigartig erscheinen lässt und für Außenstehende als Wiedererkennungszeichen gilt. Die sozialen Konsequenzen können in der Entwicklung nicht gesteuert werden, jedoch ist es möglich, dass durch Werbung und Marketing etwa eine bestimmte Gesellschaftsschicht angesprochen wird und sich so ein lenkbarer Spielraum eröffnet.¹⁷⁹ Nicht umsonst erlangte das geflügelte Sprichwort „Kleider machen Leute“ derartige Berühmtheit im deutschsprachigen Raum. Ursprünglich war „Kleider machen Leute“ der Titel einer Novelle von *Gottfried Keller*¹⁸⁰ aus dem Jahre 1874, die wohl zu den bekanntesten Erzählungen der deutschsprachigen Literatur zählt und überdies als Vorlage für Filme und Opern gilt. Die Geschichte erzählt von einem armen Schneider, der aufgrund seiner vornehmen (selbst hergestellten) Kleidung für einen polnischen Grafen gehalten wird.¹⁸¹

Zusammenfassend für mögliche sozialen Konsequenzen des Designs gilt den Usern welche der Designer mit seiner Entwicklung ansprechen möchte: warum möchte er ihn oder sie ansprechen und entspricht das Produkt dem Wunsch beziehungsweise dem Interesse des Kunden.

Ökologische Konsequenzen werden als dritter Punkt genannt, womit verwendete Materialien, Rohstoffe und Energie gemeint sind. Im 21.

¹⁷⁷ vgl. <http://derstandard.at/2000031979779/Hirscher-und-Fenninger-mit-Bestzeit-im-Sponsoring> Zugriff am (03.02.2016 um 09:19)

¹⁷⁸ Der Begriff *Corporate Design* bzw. Unternehmens-Erscheinungsbild bezeichnet einen Teilbereich der Unternehmens-Identität (*corporate identity*) und beinhaltet das gesamte, einheitliche Erscheinungsbild eines Unternehmens oder einer Organisation.

¹⁷⁹ vgl. https://de.wikipedia.org/wiki/Design#Wirtschaftliche_Konsequenzen Zugriff am (03.02.2016 um 09:40)

¹⁸⁰ *Gottfried Keller* (* 19. Juli 1819 in Zürich; † 15. Juli 1890 in Zürich) war ein Schweizer Dichter und Politiker.

¹⁸¹ vgl. Keller, *Gottfried, Kleider machen Leute*, Jazzybee Verlag Jürgen Beck, Altenmünster, 2012, S.3ff

Jahrhundert spielt dieser Punkt eine wesentliche Rolle bei der Entwicklung eines Produktes. Wie lässt es sich herstellen ist eine Frage, aber wie lässt es sich nach Gebrauch wieder recyceln ist die Andere. Und genau diese Frage, was passiert nach dem Gebrauch, spielt mittlerweile für viele Menschen eine Rolle, weshalb sich eine eigene Designsparte entwickelte die vom Konsumverhalten und aktuellen Überlegungen, wie Nachhaltigkeit und Ressourcenmanagement der Menschen profitiert. Genannt wird sie *Upcycling*¹⁸², wobei hierbei Abfallprodukte und nutzlose Materialien in neuwertige Produkte umgewandelt werden.

7.1. Produktdesign

Der oder die SportlerIn benötigen heute in ausnahmslos allen Sportarten neben der Beherrschung ihres Körpers auch technisches und taktisches Know-How ihres Sportgeräts. Der Einsatz sogenannter „Hilfsmittel“ ist in jeder Disziplin unterschiedlich. Ist es beim Laufsport für den Laien offensichtlich „nur“ der Sportschuh, so ist es beim Motorsport die Kleidung, das gesamte Fahrzeug, der Helm und vieles mehr. Auch bei der Leichtathletik, beim Kampfsport und beim Ballsport ist der materielle Aufwand eher gering gehalten, weshalb diese Sportarten von vielen Menschen ausgeführt werden, wenn auch manchmal in einer abgewandelten Form.

Ursprünglich standen beim Thema „Sport“ diese Hilfsmaterialien aufgrund ihres Verwendungszwecks im Vordergrund. Kurz, egal wie es aussieht, das Material muss einen technischen Vorteil bringen. Heute ist neben dem technischen Vorteil auch das optische Aussehen, also das Design, wie es umgangssprachlich, verwendet wird ebenso wichtig, wenn nicht teilweise sogar wichtiger als die Funktion.

Mittlerweile gibt es wie in allen Bereichen von industriellen Gütern das sogenannte „over design“, des Kitsches oder „Imitationen“. Meist sind die

¹⁸² Beim *Upcycling* (englisch up „hoch“ und recycling „Wiederverwertung“) werden Abfallprodukte oder (scheinbar) nutzlose Stoffe in neuwertige Produkte umgewandelt. Im Gegensatz zum Downcycling kommt es bei dieser Form des Recyclings zu einer stofflichen Aufwertung. Die Wiederverwertung von bereits vorhandenem Material reduziert die Neuproduktion von Rohmaterialien.

Sportgeräte technisch gesehen eher einfach gehalten, weshalb man oft von Geräten und nicht von Maschinen spricht.

Es gibt auch Sportarten, bei denen höchste Präzision bereits beim Sportgerät gefragt ist. So ist es einerseits das Reglement, das diverse Richtlinien vorgibt, wie auch der Sportler/die Sportlerin selbst, der gewisses Feintuning vornimmt um seinen eigenen Vorstellungen zu entsprechen. Oftmals ist die möglichst stromlinienförmige Anpassung gefragt, beispielsweise am Rumpf eines Bootes, beim Kanu oder beim Viererbob. Die individuelle Maßgenauigkeit ist oft auch bei Hand- und Fußgeräten von hoher Priorität, denkt man dabei an Bogenschützen, den Schießsport oder den Schischuh beim Rennläufer, so ist das *Setup*¹⁸³, wie es Marcel Hirscher nennt, von höchster Priorität. Die Materialien wie Holz, Metall oder Leder werden heute zunehmend von Kunststoff, Karbon und Leichtmetall ersetzt.

Einen sozialpsychologischen Hintergrund findet man dahingehend, dass durch die Popularisierung des Sports und die damit verbundene Massenfertigung die Nutzung neuester Materialien und Technologien und der Mangel an Gestaltleitbildern für technologisch und gebrauchstechnisch neu entstandener Produkte es zur Einbeziehung von Industrial Designern in praktisch allen Bereichen kommt. Mit dem Einsetzen von Designern änderte sich die optische Außenhülle, sogenannte Dekore der meisten Produkte. Das Sportequipment soll den Privatkäufer ansprechen und möglichst ein Kassenschlager werden, weshalb die Kosten gleichzeitig gering gehalten werden sollten. Die Schnelllebigkeit und der rasante Alltag der Gesellschaft wünscht sich immer neue Dinge und Produkte, möglichst besser, schneller und zudem kostengünstiger als das Vorjahresmodell, wodurch die Qualität von Früher gleichzeitig an Priorität verliert. Kritisch wird dies, wenn die Optik beispielsweise durch Hinzunahme grafischer Elemente, die nichts mit der Funktion des Geräts zu tun haben, die Wahrnehmung der Form und ihrer Teile beeinträchtigt beziehungsweise sogar unmöglich macht. Ein etwas geringeres Übel ist bei der Alpin-Ski-Technologie in den letzten Jahren zu erkennen. Die

¹⁸³ *Setup* ist Einstellung von Komponenten. Beispielsweise bei einem Rennwagen.

Rede ist vom Doppeldecker System, dem Lochski oder dem Einsatz von Microchips.¹⁸⁴

Bei der Doppeldecker Bauweise sind zwei Ski freigleitend miteinander verschraubt, wodurch sich der untere Teil der Pistenbeschaffenheit anpasst und der obere Teil eine optimale Kraftverteilung bei Schwüngen ermöglicht. Einen anderen Vorteil soll die Lochskitechnologie bringen, die in siebziger und achtziger Jahren für Erfolge gesorgt hat und nach Rund 30 Jahren wieder im Skisport eingeführt wurde.



Abb. 44: Chiptechnologie



Abb. 45: Lochski

Zunächst wird eine verbesserte Aerodynamik angegeben und zudem soll durch ein reduziertes Skispitzengewicht das Umlegen der Ski schneller möglich und so der Schwungwechsel leichter werden. Bei der Chiptechnologie greift man auf das Prinzip der *KERS Technologie* zurück, wie sie auch bei der Formel 1 eingesetzt wird. Kers bedeutet „Kinetic energy Recovery“ also Energierückgewinnung und soll den Vorteil bringen, dass bei Verbiegung des Materials, zu der es bei jeder Kurve kommt, Energie kurzzeitig gespeichert wird. Die in den Chip eingebauten piezoelektrischen Fasern transformieren kinetische in elektrische Energie um und speichern sie kurzzeitig. Am Ende des Schwungs wird die Energie wieder in kinetische Energie umgewandelt und im Skiende freigesetzt, wodurch es zu erheblich mehr Kantendruck, mehr Speed bei gleichzeitig geringerem Kraftaufwand kommen soll.

¹⁸⁴ vgl. ebenda S. 16ff

Möge es den SpitzensportlerInnen den nötigen Vorteil bringen, so wird es der Laie nicht mal annähernd erkennen, trotzdem will der Kunde genau das Produkt, wie es im Spitzensport auch verwendet wird. In diesen Produkten steckt wohl eher die Kunst, ein Produkt möglichst oft zu verkaufen und das hat mit der freischaffenden Kunst weniger zu tun.

7.2. Schutzdesign

Der „Schutz“ in den Sportarten zielt meist nicht auf Angst vor Verletzungen sondern um die Sportart mit voller Vehemenz ungefährdet ausführen zu können. Jede Form von Gedanken über Verletzungen hemmt den oder die SportlerIn und macht Bestweiten, Rekorde und Triumphe beinahe unmöglich und zudem für den Zuseher unattraktiv. Eishockey in der heutigen Form ohne Schutzausrüstung zu spielen wäre aufgrund der hohen Geschwindigkeiten sowohl des *Pucks*¹⁸⁵ als auch der Spieler und der erlaubten *Bodychecks*¹⁸⁶, äußerst verantwortungslos. Bedenkt man, dass im Skisport die Helmpflicht für Slalomfahrer welche Spitzengeschwindigkeiten von bis zu 60 km/h erreichen, erst 2007 eingeführt wurde, erkennt man Gefahren denen sich Sportlerinnen und Sportler aussetzen.

Fußball wurde lange Zeit barfuß gespielt, die Tormänner begannen erst um 1970 spezielle Torwarthandschuhe zu tragen, Schienbeinschoner wurden jedoch bereits 1880 vom internationalen Verband vorgeschrieben. Der moderne Sport hat sich in eine professionelle Richtung entwickelt, die aufgrund zahlreicher Verletzungen und Todesfälle diverse Schutzausrüstungen unumgänglich machen. Denkt man dabei nur an die unterschiedlichsten Helme, die mittlerweile sportartspezifisch entwickelt wurden aus dem Radsport, Bobsport, Eishockey, Fechten und Skisport so erkennt man das weite Feld des Designs. Ähnliches gilt für Schuhe und Handschuhe, jedoch gibt es mittlerweile das Bedürfnis für Multifunktionsprodukte, die für mehrere

¹⁸⁵ Ein *Puck* ist das Spielgerät beim Eishockey, Inlinehockey, Unterwasserhockey und Air Hockey.

¹⁸⁶ Als *Bodycheck* bezeichnet man in verschiedenen Sportarten, besonders im Eishockey, einen harten Körpereinsatz eines Spielers gegen einen anderen Spieler. Die Berührungspunkte des Checks sind dabei in der Regel Schulter und Hüfte. Bei normaler Ausführung eines *Bodychecks* gegen einen Spieler, der sich im Besitz des *Pucks* befindet, stellt der *Bodycheck* im Eishockey keine Regelverletzung dar.

Sportarten verwendet werden können.¹⁸⁷ Beispielsweise ein Helm, der im Winter fürs Skifahren und im Sommer fürs Mountainbiken und ganzjährig fürs Klettern verwendet werden kann, stellen neue und hochkomplexe Aufgaben für Designer dar. Denn neben der Funktion spielt die vielfach angesprochene Optik eine wesentliche Rolle. 2013 brachte es der 3 in 1 Multifunktionshelm zum „Product of the year“ bei der *ISPO München*¹⁸⁸. Trotz der Ähnlichkeit der einzelnen Produkte liegt die Herausforderung des Designs darin, den Helm in jeder Disziplin wie ein Spezialgerät aussehen zu lassen. Genau diese Brücke wurde mit einem eigenen Clipsystem geschlossen, mit der je nach Anforderung der Sportart Bestandteile angesteckt und abgenommen werden können.



Abb. 46: Multifunktionshelm Trilogy

Beim Mountainbiken und beim Klettern werden die wärmenden Ohrenpads abgenommen und bei Radausfahrten kann ein zusätzliches Visier verwendet werden. Für Nachtaktive lässt sich mittels Befestigungsclip eine Stirnlampe im Handumdrehen montieren, zudem ist er je nach Sportart zwischen 250 und 360 Gramm ein Leichtgewicht.¹⁸⁹

Dass ein Helm nicht immer ein Vorteil ist, ist einigen Verschwörungstheoretikern durch den Unfall des bereits erwähnten Samuel Koch bewusst geworden.

¹⁸⁷ vgl. ebenda S.59ff

¹⁸⁸ *ISPO München* (Internationale Fachmesse für Sportartikel und Sportmode) ist die weltgrößte, jährliche Messe für Sportartikel und Sportmode, organisiert von der Messe München GmbH.

¹⁸⁹vgl. <http://www.sportalpen.com/multifunktionshelm.htm> (Zugriff am 09.03.2016 um 10:41)

Koch streifte bei seinem Stunt scheinbar nur leicht das ihm entgegenkommende Auto an der Frontscheibe. Aufgrund der hohen Geschwindigkeit des Sportlers und des Autos reichte das aus um den Sprung nicht wie geplant zu stehen und Samuel Koch landete scheinbar bereits bewusstlos mit dem Rücken auf dem Boden. Durch den Helm erhöht sich je nach Gewicht die Masse des Kopfes um etwa 5%, zudem vergrößert der Helm den effektiven Kopfdurchmesser etwa um 20%, wodurch das räumliche Körpergefühl schwieriger einschätzbar wird. Auch im Boxsport hat man aktuell erkannt, dass Helme das Gesundheitsrisiko erhöhen. Nachdem bei den Olympischen Spielen 2016 in Rio de Janeiro erstmals auch professionelle Boxer antreten dürfen gibt es eine weitere Regeländerung. Erstmals seit den Spielen 1984 in Los Angeles werden Kämpfe ohne Helme ausgetragen. Trotz Kritik beruht sich der durchführende Amateurweltverband AIBA auf Studien, die auf über 15.000 ausgewertete Boxkämpfe im Profi- und Amateurbereich beruhen. Dabei scheinen mehrere Gründe für das Kämpfen ohne Helm zu sprechen. Zunächst wird die eingeschränkte Sicht kritisiert, wodurch Boxer schlechter auf Angriffe des Gegners reagieren können und es so zu mehr härtere Treffern bei den Amateuren kommt als bei den Profis, welche bisher ohne Helme kämpften. Kurioserweise dient der Helm auch nur zum Schutz vor Cuts und Schwellungen und fördert gleichzeitig die Gefahr von schweren Gehirnerschütterungen. Laut AIBA würde sich die Gefahr von Schädel - Hirn - Traumata um fast die Hälfte verringern, wenn ohne Kopfschutz geboxt wird.¹⁹⁰

7.3. Logo

Der Ursprung von Logos liegt wohl bei Wappen und anderen Herrschaftssymbolen, wie beispielsweise dem *Hoheitszeichen*¹⁹¹. Die Idee, der Hintergrund eine eigene Identität etwas wieder zu erkennen bleibt jedoch in seiner Ursprungsversion erhalten. Seien es heute Firmenlogos, Organisationen, Vereine oder Veranstaltungen, jeder benutzt sein Logo, um wiedererkannt zu

¹⁹⁰ <http://kurier.at/sport/sportmix/olympisches-boxturnier-helme-verboten-aber-profis-erlaubt/184.465.181> (Zugriff am 10.03.2016 um 10:21)

¹⁹¹ Unter einem Hoheitszeichen (oder Hoheitssymbol) versteht man das Symbol zur Repräsentation einer Staatshoheit, wie sie durch den Staat, die Gliedstaaten und die Kommunen in Gestalt der staatlichen und kommunalen Behörden und Organe gesetzmäßig ausgeübt wird.

werden und möglichst präsent zu sein. So auch bei Sportveranstaltungen, die je nach Größe und Budget ihr Logo auf Plakaten, in der Werbung oder bei Merchandise - Artikel ihr Logo erkenntlich machen.

Stellvertretend in der Sportszene werde ich hier auf das Logo für die Fußball Weltmeisterschaft 2006 in Deutschland eingehen. Die FIFA¹⁹² beauftragte wie bereits bei der vorangegangenen WM 2002 in Japan und Korea die gleiche Werbeagentur. Um das Konzept des Corporate Design zu wahren, sollten einige Elemente des alten Logos und zumindest in einer erkennbaren Form der zu gewinnende Pokal wieder zu finden sein. Was den Designern durchaus gelang, trotzdem spotteten sowohl die Bevölkerung, als auch diverse Medien über das mit drei Smileys bestückte Emblem der Londoner Werbeagentur „Whitestone“. Der deutsche Spiegel forderte seine Leser auf, bessere, attraktivere und ansprechendere Logos zu entwerfen. Dabei gab es über 100 Einsendungen, teilweise von professionellen Gestaltern.



Abb. 47: Original Logo



Abb. 48: Logo aus dem Internet

Auch die „Crème de la Crème“ der deutschen Designszene war sich einig, dass die WM in Deutschland etwas Besseres verdient habe, als das Logo mit dem Titel "Celebrating Faces of Football" und organisierten „ELFDesigner für

¹⁹² FIFA steht für Fédération Internationale de Football Association und ist Internationale Verband des Fußballs. Seit einigen Jahren wird gegen die FIFA in mehreren Fällen wegen Korruption ermittelt.

Deutschland“. Dabei wurden elf Designer ausgewählt und aufgefordert, einen Entwurf einzureichen, die später alle im Hörsaal der Universität der Künste Berlin ausgestellt wurden.



Abb. 49: ausgewählte Logos aus „ELFDesigner für Deutschland“

Die Veranstalter rund um *Franz Beckenbauer*¹⁹³ blieben ihrer Linie treu und beim 2002 vorgestellten Logo.¹⁹⁴

Passend dazu gab es mit dem Fußball – Globus von *André Heller*¹⁹⁵ ein weiteres spektakuläres Kunst- und Kulturprojekt im Rahmen des Kulturprogramms der Fußball WM 2006.

¹⁹³ *Franz Anton Beckenbauer* (* 11. September 1945 in München) ist ein ehemaliger deutscher Fußballspieler, -trainer und -funktionär. Seit 2009 ist er Ehrenpräsident des FC Bayern München.

¹⁹⁴ Jockel, Nils & Östreicher Jens (Hrsg.), *Ball im Kopf. Kult ums Kicken*. Hamburg: Museum für Kunst und Gewerbe Hamburg, 2006

¹⁹⁵ *André Heller* (* 22. März 1947 in Wien; geboren als *Francis Charles Georges Jean André Heller-Hueart*) ist ein österreichischer Chansonnier, Aktionskünstler, Kulturmanager, Autor, Dichter und Schauspieler.



Abb. 50: Fußball-Globus von André Heller

Das Programm wurde von der Bundesregierung mit 30 Millionen Euro unterstützt und tourte drei Jahre lang durch alle 12 Austragungsorte der Weltmeisterschaft. Der begehbare Fußball wurde für Lesungen, Präsentationen und Ausstellungen mit fußballerischem Bezug genutzt.¹⁹⁶

7.4. Upcycling

7.4.1. Zirkeltraining™

Zirkeltraining™ ist eine Upcyclingfirma, die alten Turngeräten eine neue Verwendung in Form von unterschiedlichsten Taschen gibt. Die Marke kombiniert moderne Geräte wie Laptop oder Tablet und verpackt diese im aufstrebenden Retrodesign.

¹⁹⁶ <http://www.lightlife.de/fussball-globus-fifa-wm-2006/> (Zugriff am 10.03.2016 um 10:33)



Abb. 51: Sport- und Reisetasche

Durch Zufall ist *Bernd Dörr*¹⁹⁷ im Jahre 2007 auf alte Turngeräte gestoßen und hatte dabei sofort Assoziationen an seinen früheren Turnunterricht. Die ersten Sportgeräte, die er fand, wurden von ihm vor dem Sperrmüll gerettet. Das alte Leder überzeugte durch seine Gebrauchsspuren und deren Geschichte, die das abgenutzte Material mit sich bringt. Der *Turnvater*¹⁹⁸ wie sich der Upcycler Bernd Dörr selber nennt, begann aus dem alten Leder und den Matten Taschen zu nähen.



Abb. 52: iPhone Etui

¹⁹⁷ Bernd Dörr ist Erfinder der Marke Zirkeltraining™.

¹⁹⁸ *Turnvater* ist angelehnt an den deutschen Pädagoge Friedrich Ludwig Jahn (1778-1852) der die deutsche Turnbewegung initiierte. Er begründete das Geräteturnen in seiner heutigen Form und dabei wurden die Geräte Reck und Barren von ihm eingeführt.

Als er recht rasch das Potenzial seiner Marke *Zirkeltraining™* erkannte holte er fremde Hilfe mit ins Boot, um in den Bereichen Marketing, Werbung und Vertrieb besser aufgestellt zu sein. Diverse Fachzeitschriften und Fernsehsender haben bereits über den Künstler berichtet und die Marke durch moderne Medien bekannt gemacht. Die Internetseite von *Zirkeltraining™* informiert die Kunden neben deren Produkten auch über Pflegehinweise der Naturlederprodukte, um deren Langlebigkeit aufrecht zu erhalten. Da *Zirkeltraining™* auf alte ausrangierte Turngeräte angewiesen ist, ergibt sich eine nachvollziehbare Materialknappheit und somit jeweils nur eine streng limitierte Auflage der Einzelstücke. Zudem sind die Artikel nur in ausgewählten Taschengeschäften erhältlich.¹⁹⁹

7.4.2. HILA Skateboard Upcycling

Wie bei *Zirkeltraining™* wird auch bei *HILA Skateboard Upcycling* alten Sportgeräten eine neue Verwendung gegeben. So stellen die beiden deutschen *Mädels*²⁰⁰ auf unkonventionelle Weise etwa Schmuck, Wohnaccessoires, Gürtelschnallen und Möbel aus alten Skateboards her.



Abb. 53: Ketten aus alten Skateboards

¹⁹⁹ vgl. <http://www.zirkeltraining.biz/presse.html> (Zugriff am 04.03.2016 um 10:13)

²⁰⁰ Leider konnten keine weiteren Infos über die beiden Künstlerinnen ausfindig gemacht werden.

Das erst seit 2015 bestehende Unternehmen mit Sitz in Friedrichshain, setzt als Zeichen der Nachhaltigkeit für jedes gespendete Skateboard einen Baum in die Erde. Den Qualitätsunterschied der Decks²⁰¹ erkennen die beiden Skateboarderinnen nicht nur am Fahrverhalten sondern auch, wenn sie an den Brettern herumsägen und schleifen. Durch die mehreren Holzschichten, woraus die meisten Skateboards bestehen und aufgrund der Kreativität der beiden Künstlerinnen, ergeben sich meist unvorhersehbare Unikate.²⁰²

8. Schlussbetrachtung

Die vor Ihnen liegende Magisterarbeit „Kunst und Sport - Kunstwerke mit der Thematik Sport“ dient als Anregung und soll zu weiterer Recherche inspirieren. Schlussendlich konnten aufgrund der Breite der Kunst als auch des Sports viele Bereiche nur angeschnitten werden. Die Quellenangaben ermöglichen jedoch weiteres Forschen in einem überaus interessanten Thema. Trotzdem kann mit dieser Arbeit ein Einblick geschaffen werden, was bisher nur wenigen in dieser Form gelungen ist.

²⁰¹ Das Brett eines Skateboards wird *Deck* genannt. Auf diesem sind die beiden Achsen und die vier Rollen montiert. Meist besteht das Deck aus mehreren Holzschichten die den Qualitätsunterschied des Produktes ausmachen.

²⁰²vgl. <http://hila-skateboardupcycling.de/> Zugriff am 04.03.2016 um 11:12

9. Bibliographie

Aicher, Otl, *Sport und Design*, National Olympisches Komitee für Deutschland und Design Center Stuttgart des Landesgewerbeamts Baden-Württemberg, Baden-Baden, 1981

Bender, David, *Sport, Kunst oder Spiritualität?: Eine ethnografische Fallstudie zur Rezeption japanischer budo-Disziplinen in Deutschland*, Waxmann, Münster, 2012

Bruckmann Stiftung (Hrsg.), *Sport in der Kunst*, Bruckmann, München, 1972

Güldenpfennig, Sven, *Auf'm Platz - und daneben - Das sportliche Kunstwerk im Ringen mit seinen Umwelten*, Academia, Sankt Augustin, 2011

Herrmann, Hans-Volkmar, *Olympia. Heiligtum und Wettkampfstätte*, Hirmer Verlag, München, 1972

Huhnold, Thomas, *Olympische Spiele: alle Spiele von der Antike bis zur Gegenwart, Triumphe, Tragödien, Rekorde*, Travel House Media GmbH, München, 2004

Institut für moderne Kunst Nürnberg (Hrsg.), *Sport in der zeitgenössischen Kunst*, Verlag für moderne Kunst Nürnberg, Nürnberg, 2009

Jockel, Nils & Östreicher Jens (Hrsg.), *Ball im Kopf. Kult ums Kicken*. Hamburg: Museum für Kunst und Gewerbe Hamburg, 2006

Keller, Gottfried, *Kleider machen Leute*, Jazzybee Verlag Jürgen Beck, Altenmünster, 2012

Lattes, Jean, *Sportphotographie 1860 – 1960*, Bucher: Luzern [u.a.], 1977

Moses I. Finlay, *Die Olympischen Spiele der Antike*, Wunderlich, Tübingen, 1976

Oertel, Heinz Florian & Otto, Kerstin, *Sotschi 2014: Unser Olympiabuch*, Das neue Berlin, Berlin, 2014

Olympische Kunstaussstellung 1936 Berlin, *Olympischer Kunstwettbewerb*, Berlin, 1936

Röthig Paul, *Sportwissenschaftliches Lexikon*, Hofmann, Schorndorf, 1976

Scherer, Karl Adolf, *100 Jahre Olympische Spiele: Idee, Analyse und Bilanz*, Harenberg Kommunikation, Dortmund, 1995

Sinn, Ulrich, *Das antike Olympia: Götter, Spiel und Kunst*, Beck, München, 2004

Stick, Gernot, *Stadien der Fussballweltmeisterschaft 2006*, Birkhäuser Verlag GmbH, Basel, 2005

Witfeld, Jan, Ilona E. Gerling & Pach Alexander: *Parkour & Freerunning – Entdecke deine Möglichkeiten*, Meyer & Meyer Verlag, Aachen 2010

Internetquellen

<http://www.bi-medien.de/Artikel-7401-GB-neues-Konzept-fuer-Sportanlagen.bi> (Zugriff am 11.04.2016 um 09:59)

http://www.bmwfw.gv.at/Tourismus/TourismusstudienUndPublikationen/Documents/NEU_1005%20BMWFJ%20Wintersport%20Endbericht%20SpEA.pdf (Zugriff am 08.04.2016 um 10:35)

<http://derstandard.at/2000031979779/Hirscher-und-Fenninger-mit-Bestzeit-im-Sponsoring> Zugriff am (03.02.2016 um 09:19)

https://de.wikipedia.org/wiki/Design#Wirtschaftliche_Konsequenzen Zugriff am (03.02.2016 um 09:40)

https://de.wikipedia.org/wiki/Geschichte_des_Sports (Zugriff am 05.02.2016 um 09:15)

https://de.wikipedia.org/wiki/Kunstwettbewerbe_bei_den_Olympischen_Spielen (Zugriff am 24.02.2016 um 09:55)

<https://de.wikipedia.org/wiki/Stadion> (Zugriff am 07.04.2016 um 10:11)

<http://doodleart.redbull.at/> (Zugriff am 11.03.2016 um 11:29)

<http://hila-skateboardupcycling.de/> (Zugriff am 04.03.2016 um 11:12)

<http://www.iaks.org/de/awards/> (Zugriff am 11.04.2015 um 10:06)

<http://kurier.at/sport/sportmix/olympisches-boxturnier-helme-verboten-aber-profis-erlaubt/184.465.181> (Zugriff am 10.03.2016 um 10:21)

<http://www.bergisel.info/at/index.php> (Zugriff am 08.04.2016 um 10:58)

<http://www.faz.net/aktuell/gesellschaft/nackt-mit-spencer-tunick-ich-friere-so-dass-ich-wehrlos-bin-1550638.html> (Zugriff am 07.04.2016)

<http://www.faz.net/aktuell/gesellschaft/teures-sammlerstueck-die-briefmarke-die-es-nicht-geben-darf-12197163.html> (Zugriff am 17.02.2016 um 10:47)

<http://www.hangar-7.com/de/kunst/ausstellungen/gregor-schlierenzauer/> (Zugriff am 30.03.2016 um 10:32)

<http://www.hangar-7.com/de/kunst/ausstellungen/red-bull-art-of-can/> (Zugriff am 22.03.2016 um 10:23)

<http://www.kickboxen-thaiboxen.de/muay-thai/unterschied.html> (Zugriff am 01.04.2016 um 09:30)

<http://www.lightlife.de/fussball-globus-fifa-wm-2006/> (Zugriff am 10.03.2016 um 10:33)

<http://www.lr-online.de/sport/rundschau/Rundschau-Sportberichte-Trikot-Zerreissen-Harting-droht-Klage;art1075,4694323> Zugriff am 31.01.2016 um 16:22

<http://www.nordkette.com> (Zugriff am 08.04.2016 um 10:58)

http://www.olympic.org/documents/reports/en/en_report_669.pdf (Zugriff am 26.01.2016. um 13:37)

http://www.olympic.org/Documents/Reports/EN/en_report_659.pdf (Zugriff am 26.01.2016 um 13:55)

http://www.ostarrichi.org/wort-9333-nicht*der*Nurmi*sein-sich*nicht*hetzen*lassen.html (Zugriff am 01.03.2016 um 11:35)

<http://www.redbullartofcan.com/> (Zugriff am 22.03.2016 um 11:35)

<http://www.redbull.com/at/de/stories/1331692150465/inframes-speziell-gefilmte-clips-von-red-bull-events> (Zugriff am 24.02.2016 um 11:31)

<http://www.redbull.com/de/de/snow/stories/1331609728844/lorenz-holder-red-bull-illume-gewinner-2013> (Zugriff am 29.03.2016 um 11:12)

<http://www.redbull.com/at/de/stories/1331681362136/tolles-freerunning-foto-vom-red-bull-art-of-motion> (Zugriff am 15.03.2016 um 11:51)

<http://www.redbullillume.com/contest/categories.html> (Zugriff am 29.03.2016 um 11:10)

<http://www.spiegel.de/einestages/olympia-1912-als-kunst-olympisch-wurde-a-947661.html> (Zugriff am 19.02.2016 09:35)

<http://www.sportalpen.com/multifunktionshelm.htm> (Zugriff am 09.03.2016 um 10:41)

<http://www.sportwissenschaft.uni-hamburg.de/tiedemann/documents/sportdefinition.html#Definition1> (Zugriff am 04.02.2016 um 10:16)

<http://www.sportwissenschaft.uni-hamburg.de/tiedemann/documents/kunstdefinition.html> (Zugriff am 04.02.2016 um 11:25)

<http://www.tagesanzeiger.ch/kultur/architektur/Es-braucht-die-Kesselwirkung/story/11588639> (Zugriff am 07.04.2016 um 11:04)

<http://www.welt.de/kultur/article106438425/Stadien-sind-unsere-modernen-Kirchen.html> (Zugriff am 06.04.2016 um 11:21)

<http://wien.orf.at/news/stories/2651685/> (Zugriff am 07.04.2016 um 09:58)

<http://www.worldpressphoto.org/> (Zugriff am 31.03.2016 um 09:47)

<http://www.worldpressphoto.org/collection/features/boxing> (Zugriff am 01.04.2016 um 09:26)

<http://www.worldpressphoto.org/collection/features/distance> (Zugriff am 04.04.10:51)

<http://www.worldpressphoto.org/collection/features/swimming> (Zugriff am 04.04.2016 um 10:48)

<http://www.zeit.de/sport/2014-02/ioc-bach-putin-kiew-trauerflor> (Zugriff am 26.01.2016 um 17:13)

<http://www.zirkeltraining.biz/presse.html> (Zugriff am 04.03.2016 um 10:13)

10. Abbildungsverzeichnis:

Abb. 1: Stierspringer

Wandmalerei aus dem Palast in Knossos, minoisch

Um 1500 v. Chr.

Breite: 160cm

Heraklion, Kreta, Archäologisches Museum

Bildquelle entnommen von:

<http://www.scinexx.de/diaschau-437-1.html>

(26.02.2016 08:33)

Abb. 2: Diskobolos

Marmorkopie

Höhe: 155cm

Heutiger Standort: Museo Nazionale Romano

Bildquelle entnommen von:

https://www.pressestelle.tu-berlin.de/newsportal/tipps_termine/2008/der_diskobol_des_myron_die_beruehmteste_antike_darstellung_eines_diskuswerfers/

(05.02.2016 10:10)

Abb. 3: Robert Harting nach seinem Olympiasieg 2012

Foto: dpa

Bildquelle entnommen von:

<http://www.lr-online.de/sport/rundschau/Rundschau-Sportberichte-Trikot-Zerreissen-Harting-droht-Klage;art1075,4694323>

(31.01.2016 16:22)

Abb. 4: Faustkämpfer um 330 v. Chr.

Bronze Statue

Höhe: 28cm

Heutiger Standort: Archäologisches Nationalmuseum Athen

Bildquelle entnommen von:

<http://homepage.univie.ac.at/elisabeth.trinkl/forum/forum0307/42boxen.htm>

(05.02.2016 09:55)

Abb. 5: Der Boxer Max Schmeling

Öl auf Leinwand

109 x 79cm

Heutiger Standort: Axel Springer Verlag

Bildquelle entnommen von:

<http://www.abcgallery.com/G/grosz/grosz23.html>

(05.02.2016 11:10)

Abb. 6: Max Schmeling Büste

Bronze

32,5 x 22,5 x 19 cm

Heutiger Standort: Deutsches Historisches Museum

Bildquelle entnommen von:

<http://www.raoulwallenberg.net/es/category/salvadores/otros/schmeling-88/>

(05.02.2016 11:35)

Abb. 7: Jüngling beim Speerwurf

Attika Becher

Heutiger Standort: unbekannt

Bildquelle entnommen von:

<http://olympia.hessonline.de/>

(16.02.2016 11:00)

Abb. 8: Raketenwerfer

Stencil Graffiti

Heutiger Standort: London

Bildquelle entnommen von:

<http://www.dailymail.co.uk/news/article-2178237/Banksy-gets-Olympic-spirit-painting-mural-javelin-thrower-armed-missile.html>

(16.02.2016 11:45)

Abb. 9: Gscheidle Marke

Bildquelle entnommen von:

<http://www.klassische-philatelie.de/verkauf-detail.php?id=5572>

(17.02.2016 11:30)

Abb. 10: Briefmarken der Olympischen Spiele 1984 und 1988

Bildquelle entnommen von:

<http://www.thueringer-allgemeine.de/web/zgt/kultur/detail/-/specific/Briefmarken-aus-der-DDR-in-London-vergoldet-1915419790>

(17.02.2016 11:43)

Abb. 11: Briefmarken der Dominikanischen Republik

Bildquelle entnommen von:

<http://www.postbeeld.com/stamps/country/dominican-republic/page/3>

(19.02.2016 11:35)

Abb. 12: An American Trotter

Bronze

Bildquelle entnommen von:

<http://mentalfloss.com/article/31338/11-notable-medalists-olympic-art-competitions>

(19.02.2016 11:31)

Abb. 13: Red Bull InFrames

Foto

Bildquelle entnommen von:

<https://www.youtube.com/watch?v=BTfObBMXqxA>

(24.02.2016 11:38)

Abb. 14: Red Bull InFrames Singapur

Foto

Bildquelle entnommen von

<http://www.redbull.com/at/de/motorsports/f1/stories/1331747973789/inframes-singapur>

(11.03.2016 11:09)

Abb. 15: Red Bull Doodle Art Einreichungen

Foto

Bildquelle entnommen von

<http://10and5.com/2014/10/09/the-red-bull-doodle-art-competition/>

(15.03.2016 10:09)

Abb. 16: Red Bull Art of Motion

Foto

Bildquelle entnommen von

<http://blog.tresorhotels.com/en/secrets/destinations/1415-red-bull-art-of-motion-eikones-poy-koboy-n-thn-anasa-sthn-oia-ths-santorinhs>

(15.03.2016 10:09)

Abb. 17: Formel 1 Rennwagen aus Red Bull Dosen

Foto

Bildquelle entnommen von

<http://www.hangar-7.com/de/kunst/ausstellungen/red-bull-art-of-can/>

(22.03.2016 10:29)

Abb. 18: Benjamin Franklin Red Bull Kite

Foto

Bildquelle entnommen von

<http://www.redbullartofcan.com/gallery>

(22.03.2016 11:41)

Abb. 19: Gives you Waves

Foto

Bildquelle entnommen von

<http://www.redbullartofcan.com/gallery>

(22.03.2016 11:43)

Abb. 20: Red Bull Illume „Overall Winner“ 2013

Foto

Bildquelle entnommen von

<http://www.redbullillume.com/stories/article/2013-red-bull-illume-winners-unveiled.html>

(29.03.2016 11:25)

Abb. 21: Siegerfoto 2013 Kategorie „Sequence“

Foto

Bildquelle entnommen von

<http://jonnymetbird.com/2013/08/12/red-bull-illumine-sequence-photograph-finalists-2013/>

(29.03.2016 11:26)

Abb. 22: Gregor Schlierenzauer mit einer Leica

Foto

Bildquelle entnommen von

<http://www.hangar-7.com/de/kunst/ausstellungen/gregor-schlierenzauer/>

(30.03.2016 11:03)

Abb. 23: Stubaier Gletscher

Foto

Bildquelle entnommen von

<http://www.altertuemliches.at/termine/presse/leica-shop-vienna-24597>

(30.03.2016 11:01)

Abb. 24: Ruinen des dorischen Hera-Tempels

Foto

Bildquelle entnommen von:

[https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/c/cb/Olympia - Hera Temple.jpg](https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/c/cb/Olympia_-_Hera_Temple.jpg)

(06.04.2016 10:56)

Abb. 25: Olympiapark München

Foto

Bildquelle entnommen von:

<http://b2b.olympiapark.de/>

(07.04.2016 11:02)

Abb. 26: Spencer Tunick, Kunstinstallation

Foto

Bildquelle entnommen von:

<http://www.faz.net/aktuell/gesellschaft/nackt-mit-spencer-tunick-ich-friere-so-dass-ich-wehrlos-bin-1550638.html>

(07.04.2016 11:47)

Abb. 27: Zaha Hadid, Standseilbahn Station

Foto

Bildquelle entnommen von:

<http://www.austria.info/au/basic-facts/special-recommendations/hungerburg-funicular>

(08.04.2016 11:34)

Abb. 28: Zaha Hadid, Bergisel Skisprungschanze

Foto

Bildquelle entnommen von:

<http://tirol-insider.de/bergisel-oesterreich/>

(08.04.2016 11:42)

Abb. 29: Athletic Exploratorium

Foto

Bildquelle entnommen von:

<http://www.vaxgelli.it/lathletics-exploratorium-ad-odense-danimarca-un-campo-di-allenamento-di-atletica-fenomenale/>

(11.04.2016 10:01)

Abb. 30: „Zentrifuge“

Foto

Bildquelle entnommen von:

<http://www.thegeniusworks.com/2016/01/changing-the-game-in-odense/>

(11.04.2016 10:03)

Abb. 31: Marey

Foto

Bildquelle entnommen von

<http://theredlist.com/wiki-2-16-601-798-view-pioneers-profile-marey-etienne-jules.html>

(02.03.2016 10:43)

Abb. 32: Muybridge

Foto

Bildquelle entnommen von

https://de.wikipedia.org/wiki/Eadweard_Muybridge

(02.03.2016 10:52)

Abb. 33: Dorando Pietri

Foto

Bildquelle entnommen von

<http://www.bbc.co.uk/programmes/p00nq9rc>

(02.03.2016 10:44)

Abb. 34: Paavo Nurmi

Foto

Bildquelle entnommen von:

Lattes, Jean, *Sportphotographie 1860 – 1960*, Bucher: Luzern [u.a.], 1977

(02.03.2016)

Abb. 35: Ronald Kuntz, 2. Platz World Press Photo Award 1982

Foto

Bildquelle entnommen von:

<http://www.worldpressphoto.org/collection/photo/1982/sports/ronald-kuntz>

(31.03.2016 11:05)

Abb. 36: Ken Reagan, 3. Platz World Press Photo Award 1987

Foto

Bildquelle entnommen von:

<http://www.worldpressphoto.org/gallery/themes/36211/5>

(01.04.2016 10:05)

Abb. 37: Patrick Aventurier, 1. Platz World Press Photo Award 1991

Foto

Bildquelle entnommen von:

<http://www.worldpressphoto.org/gallery/themes/36211/7>

(01.04.2016 10:09)

Abb. 38: Howard Schatz, 2. Platz World Press Photo Award 2009

Foto

Bildquelle entnommen von:

<http://www.worldpressphoto.org/gallery/themes/36211/10>

(01.04.2016 10:15)

Abb. 39: Ken Regan, „Honorable Mention“ Preis World Press Photo Award 1975

Foto

Bildquelle entnommen von:

<http://www.worldpressphoto.org/collection/photo/1975/sports/ken-regan>

(04.04.2016 11:55)

Abb. 40: David Callow & Bill Frakes, 1. Platz World Press Photo Award 2001

Foto

Bildquelle entnommen von:

<http://www.worldpressphoto.org/collection/features/distance>

(04.04.2016 11:49)

Abb. 41: Co Rentmeester, 1. Platz World Press Photo Award 1973

Foto

Bildquelle entnommen von:

<http://www.worldpressphoto.org/collection/features/swimming>

(04.04.2016 11:28)

Abb. 42: Tim Clayton, 1. Platz World Press Photo Award 1994

Foto

Bildquelle entnommen von:

<http://www.worldpressphoto.org/collection/features/swimming>

(04.04.2016 11:15)

Abb. 43: Vincent Laforet, 1. Platz World Press Photo Award 2009

Foto

Bildquelle entnommen von:

<http://www.worldpressphoto.org/collection/features/swimming>

(04.04.2016 11:45)

Abb. 44: Chiptechnologie

Foto

Bildquelle entnommen von:

<http://www.head.com/de/sports/ski/product-hero-isuperhape-speed/>

(08.03.2016 11:28)

Abb. 45: Lochski

Foto

Bildquelle entnommen von:

http://www.spoteo.de/wissen/technologie/technologie_157_Lochski-Technologie.html

(08.03.2016 11:25)

Abb. 46: Multifunktionshelm Trilogy

Foto

Bildquelle entnommen von:

<http://award.ispo.com/de/Gewinner-2013/Products/Outdoor/Helmets/Cebe/>

(09.03.2016 10:46)

Abb. 47: Original Logo

Grafik

Bildquelle entnommen von:

https://de.wikipedia.org/wiki/Datei:Logo_FIFA_World_Cup_2006_Germany.svg

(10.03.2016 11:29)

Abb. 48: Logo aus dem Internet

Grafik

Bildquelle entnommen von:

<http://www.winzip.org/das-ist-doch-zum-k/>

(10.03.2016 11:39)

Abb. 49: ausgewählte Logos aus „ELFDesigner für Deutschland“

Grafik/Scan

Bildquelle entnommen von:

Jockel, Nils & Östreicher Jens (Hrsg.), *Ball im Kopf. Kult ums Kicken*. Hamburg: Museum für Kunst und Gewerbe Hamburg, 2006

Abb. 50: Fußball-Globus von André Heller

Foto

Bildquelle entnommen von:

https://de.wikipedia.org/wiki/Fu%C3%9Fball-Globus#/media/File:Berlin_Football_Globe-night1.JPG

(11.03.2016 10:15)

Abb. 51: Sport- und Reisetasche

Foto

Bildquelle entnommen von:

<http://www.zirkeltraining.biz/tasche/items/sportlehrer.html>

(04.03.2016 10:12)

Abb. 52: iPhone Etui

Foto

Bildquelle entnommen von:

<http://www.zirkeltraining.biz/tasche/items/ring-deluxe-2014.html>

(04.03.2016 10:15)

Abb. 53: Ketten aus alten Skateboards

Foto

Bildquelle entnommen von:

<http://hila-skateboardupcycling.de/produkt/amu-1/>

(04.03.2016 11:17)